

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Bezugs-Gebühr**  
vierteljährlich für Dresden  
bei monatlicher Zustellung  
3 Mark, bei halbjährlicher  
5 Mark, bei jährlicher  
10 Mark. — Ausland: 12  
Mark. — Einmalige  
Anzeigen-Gebühr 1 Mark.  
— Kleinanzeigen 10 Pfennig  
pro Zeile. — Anzeigen  
werden nur gegen  
Vorkasse angenommen.

**Anzeigen-Tarif.**  
Annahme von Anzeigen  
bis zum 1. August, Sonntags  
bis zum 1. September, bis  
11 bis 12 Uhr. Die  
einmalige Gebühr (etwa  
8 Pfennig) ist für die  
erste Zeile, die zweite  
Zeile 7 Pfennig, die  
dritte 6 Pfennig, die  
vierte 5 Pfennig, die  
fünfte 4 Pfennig, die  
sechste 3 Pfennig, die  
siebte 2 Pfennig, die  
achte 1 Pfennig, die  
neunte 1 Pfennig, die  
zehnte 1 Pfennig.  
— In  
Dresden nach Sonn- und  
Feiertagen erhöht.  
— Anzeigen für  
Werbung nur gegen  
Vorkasse.  
— Jedes Blatt 10 Pf.

**Kohlensäure Bäder Diana-Bad**  
sowie  
**Kur-Bäder aller Art 22 Bürgerwiese 22.**

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241.

Hauptgeschäftsstelle:  
Baricustrasse 38/40.

**Haut-Bleichcreme**  
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirk-  
samstes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen,  
Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ Tube  
1 Mark; dazu gehörige **Chloroseife** 60 Pfg. vom Laboratorium „Leo“,  
Dresden 2. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Hauptdepot:  
**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Dresdner  
**Feldschlösschen-Lager**  
bleibt unübertroffen!

**Beleuchtungs-Gegenstände**  
für jede Lichtart  
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.  
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.  
**Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik,**  
Am See 16. Fernsprecher 1136.

## Josef ELJEN QUALITÄTS 5 CIGARETTE

### Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Bitterung:** Reich better, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

Der Kolonialkaasssekretär Dr. Solz tritt von England aus seine Inspektionsreise nach Kamerun und Togo an, der sich ein Besuch in Nigeria anschließen wird.

Der endgültige Entwurf für ein Reichs-Theatergesetz wurde unweit im Reichsamt des Innern fertiggestellt.

Die Sitzungsperiode des französischen Parlaments ist gestern geschlossen worden.

Eine Abordnung englischer Offiziere begab sich nach Frankreich, um den Sommerübungen des französischen Heeres beizuwohnen.

Die bulgarisch-griechische Verständigung wird in Bukarest größtenteils auf eine Vermittlung Kaiser Wilhelms zurückgeführt.

König Carol von Rumänien erhielt von Kaiser Wilhelm einen telegraphischen Glückwunsch zum Friedensschluss.

Die Pforte wird, nach Meldungen aus Konstantinopel, in ihrer Antwortnote voraussichtlich auf ihrem bereits kundgegebenen Standpunkte verharren.

Der Exkulan von Marokko, Mules Hafid, nimmt an einer Pilgerfahrt nach Mekka teil.

Der venezolanische Präsident Gomez begab sich zu den Truppen, um einem etwaigen Putschversuch Castro entgegenzutreten.

### Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung in Holland.

Schon seit Wochen schleppt sich in Holland die Regierungskrise hin. Noch immer ist das neue Ministerium nicht zusammengekommen, trotzdem große Fragen der Erledigung harren. Wie erinnert, geht diese Regierungskrise auf den Ausgang der letzten Wahlen zurück. Die Wahlen hatten den Sturz der bisherigen konservativ-liberalen Mehrheit gebracht und den vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten die Vorherrschaft gesichert. Das konservative Ministerium De Meester hatte seine Entlassung eingereicht. Auf den Rat des scheidenden Ministerpräsidenten wandte sich die Königin an die Führer der Liberalen und Sozialdemokraten mit dem Auftrag zur Bildung eines Ministeriums. Da die Wahlen einen deutlichen Rück nach links ergeben hatten und nach dem in Holland herrschenden parlamentarischen Regierungssystem die Sieger die Regierung zu übernehmen haben, war dies das Gegebene. Nun haben in dem Mod der Linken die Sozialisten wiederum die Mehrheit inne. Sie waren also in erster Linie zur Kabinettsbildung berufen. Der Sozialistenführer Dr. Troelstra, seines Zeichens ein Rechtsanwalt, ein Mann mit gemäßigten Anschauungen, nach untern Begriffen ein „Revisionsist“, wurde zur Königin berufen, um das Programm seiner Partei zu entwickeln, um darüber Auskunft zu geben, ob und unter welchen Bedingungen seine Partei geneigt wäre, mit der liberalen Partei eine Regierungspartei zu bilden. Es war dies in Holland die erste Begegnung der Trägerin der Staatsgewalt mit der revolutionären Sozialdemokratie. Die Begegnung wurde daher mit besonderem Interesse verfolgt. Das Programm, das Troelstra vor der Königin entwickelte, ging dahin, daß die Sozialdemokratie selbst die Kabinettsbildung nicht übernehmen, auch nicht durch Entsendung von Mitgliedern in das neue Ministerium direkt an der Regierung teilnehmen wolle, aber bereit sei, ein liberales Ministerium unter folgenden Bedingungen zu unterstützen: 1. Verfassungsrevision zur Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts; 2. Staatliche Alterspensionen für die Arbeiter und 3. Keine weitere Vermehrung der Militärlasten. — Dagegen erklärte sich die Sozialdemokratie geneigt, während der nächsten vierjährigen Legislaturperiode weder die Fragen der kapitalistischen Weltordnung noch die der monarchischen Staatsform aufzuwerfen. Mit dem Eintritt der Sozialisten ins Ministerium war es also nichts, aber es war auch die Möglichkeit nur gering, daß ein liberales Ministerium sich finden würde, das bereit wäre, auf Grund dieser sozialistischen Bedingungen die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Die Königin wandte sich, nachdem sie Troelstra empfangen hatte, an den hervorragendsten der liberalen Parlamentarier Dr. Vos und verlangte von ihm die Bildung eines Kabinetts. Es blieb ihm, da die Liberalen allein zur Regierungsmehrheit nicht ausreichten, nichts anderes übrig, als sich seinerseits an die Sozialisten zu wenden zwecks Teilnahme an dem neuen Kabinett; er bot daher der sozialdemokratischen Parteileitung drei Ministerstellen in dem von ihm zu bildenden Kabinett an. Diese bot sich Bedenklich aus und erklärte, die Frage einem außerordentlichen Parteitag vorlegen zu müssen, der denn auch stattfand. Dieser Konvent billigte das Verhalten Dr. Troelstras. Die Folge war, daß Vos seinen Auftrag in die Hände der Königin zurückgab. Es blieb nunmehr der Krone nichts anderes übrig, als die Bildung eines außerparlamentarischen Geschäftsministeriums in Erwägung zu ziehen. Um den Zustand der Regierungslage nicht ins Ungewisse zu verlängern, beauftragte die Königin den Staatsrat und früheren liberalen Minister Cort van der Linden mit der ehrenvollen Bildung eines Geschäftsministeriums. Noch hat indessen Cort van der Linden die Kabinettsbildung nicht übernommen, weil man sich immer noch der Hoffnung hingibt, daß das liberal-sozialistische Konzentrationalkabinett doch noch zustande kommen, daß die Sozialisten ihre Haltung ändern werden. Gerade in rechtsstehenden Kreisen Hollands wünscht man, und gewiß mit Recht, daß ein liberal-sozialistisches Ministerium zustande käme statt eines scheinbar farblosen, tatsächlich aber liberalen Geschäftsministeriums. Man weiß nur zu gut, daß das letztere nur äußerlich eine neutrale Marke zeigen, daß aber von den unverantwortlichen Ratgebern im liberalen und sozialistischen Lager hinter den Kulissen um so mehr beeinflusst werden würde. Der Wunsch ist daher berechtigt, daß die Sozialisten auch an die verantwortliche Stelle gelangen, daß sie selbst die Verantwortlichkeit in der Regierung mit übernehmen. Man kann sich denken, daß vielen holländischen Sozialisten dieser Gedanke unangenehm ist, weil sie lieber vom Opponenten und Verneinern, vom Aufheben des Volkes gegen die Regierung und der Unzufriedenheit leben wollen und bisher gute Geschäfte dabei gemacht haben. Nun sollen sie zeigen, ob sie auch einer politischen Leistung fähig sind, ob sie wirklich fruchtbarer Arbeit leisten können. Man will sie zwingen, aus ihrer passiven Rolle herauszutreten.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat sich denn auch bereits ein Umschwung im sozialistischen Lager vollzogen. Es erheben sich verschiedene Stimmen, die für die Übernahme der angebotenen Ministerposten durch die Sozialisten Partei eintreten und eine Verpflichtung konstatieren, an der Bildung eines arbeitsfähigen Ministeriums der Linken mitzuwirken. Der Depu-

tierte Vliegen und der einzige Sozialist im Oberhaus, Van Kol, haben sich besonders dafür eingesetzt. Die Anstifter des Marxismus, die doktrinareren Parteigrößen, schreien natürlich Jeter und Wordio ob dieses „Verrates“ und mühten am liebsten die „Reger“ aus der Partei auszuheben. Aber sie haben nicht mehr die Mehrheit hinter sich. In den sozialistischen Massen herrscht allgemeine Unzufriedenheit mit den Ergebnissen des ersten außerordentlichen Kongresses. Verschiedene Abteilungen forderten einen neuen Kongress zur Revision der Beschlüsse des ersten. Der sozialistische Abgeordnete Schaper hat sich zum Chorführer dieser Unzufriedenen gemacht und hat es denn auch innerhalb der Parteileitung durchgesetzt, daß ein neuer Kongress einberufen wurde. Dieser soll nun heute und morgen in Amsterdam stattfinden. Es ist durchaus möglich, daß er sich für eine Teilnahme an der Regierung entscheidet. Natürlich wird man gewisse Garantien fordern, um einen Teil des sozialistischen Programms zu verwirklichen, so vor allem die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts und die Einführung von Alterspensionen für die Arbeiter.

In den rechtsstehenden Kreisen Hollands sieht man der Bildung eines eventuellen liberalen und sozialistischen Kabinetts mit großer Ruhe entgegen, ja man erhebt sogar, wie schon erwähnt, den Eintritt von Sozialisten in die Regierung. Es herrscht in diesen Kreisen durchaus das Bewußtsein vor, daß die neue Regierungsmehrheit bald abgewirtschaftet haben wird. Denn einmal bestehen scharfe, persönliche Gegensätze zwischen dem Führer der Liberalen Dr. Vos und dem Haupt der Demokraten Tjardema einerseits und dem Sozialistenführer Troelstra andererseits. Auch glaubt man, daß die prinzipiellen Gegensätze zwischen beiden Gruppen sehr bald sich in voller Schärfe geltend machen werden. Endlich weiß man darauf hin, daß ein Verzicht der vereinigten Liberalen und Sozialisten, dem Lande ein demokratisches Wahlrecht aufzuzwingen, an der festen Haltung des in seiner überwiegenden Mehrheit konservativ zusammengesetzten Oberhauses scheitern muß. Ein hartnäckiger Kampf der beiden Häuser gegeneinander wird die Folge sein. Ob dieser Kampf unbedingt zu Ungunsten des Oberhauses enden wird, erscheint durchaus zweifelhaft. Der Konservatismus hat in Holland noch lange nicht ausgedient. Die Demokratie kann sich noch auf mancherlei Ueberrassungen gefaßt machen.

Sollte das Votum des erwähnten Kongresses wieder in negativem Sinne ausfallen, dann bleibt als letzte Rettung immer noch die Bildung eines Geschäftsministeriums. Auch in diesem Falle sind Kompensationen nicht ausgeschlossen.

### Rußland und Oesterreich für die Friedensrevision.

Zwar steht bis jetzt noch nicht positiv fest, welche Mächte für die Revision des Bukarester Vorfriedensvertrages sind, kann doch so viel gesagt werden, daß unzweifelhaft verschiedenartige Auffassungen in den einzelnen Kabinetten vorhanden sind. Einzelne Mächte wünschen scheinbar keine Revision und zu diesen gehört Deutschland, angeblich auch England und Frankreich, während Rußland und Oesterreich den Friedensvertrag zugunsten Bulgariens ändern möchten. Diese beiden Ansichten werden von der offiziellen Presse in den einzelnen Hauptstädten mit bemerkenswerter Schärfe vertreten. Auffallend ist vor allem der scharfe Ton, der in Petersburg gegenüber Paris angeschlagen wird. So schreibt zum Beispiel die Petersburger „Nowoje Wremja“ im Hinblick auf Kowalla, Frankreich habe sich der phantastische Gedanke an die Errichtung eines großen Griechenlands bemächtigt. Das sei ein genügender und selbst zwingender Anlaß zur Revision der Grundlagen der russisch-französischen Beziehungen. Gleichgültig wendet sich die „Nowoje Wremja“ auch gegen Deutschland, von dem das Blatt annimmt, daß es auch in der Kowallafrage gegen Rußland stehe. Auch der „Reich“ meint, daß Frankreich Rußland verraten habe, und bezeichnet die französische Mittelmeerpolitik als illusionär.

In Wien wiederum vertritt die Presse des Grafen Berchtold ebenfalls sehr scharf den Gedanken einer Revision des Friedens. So schreibt die Wiener „Reichspost“ am Freitag auf Grund von Mitteilungen aus diplomatischer Quelle: „Die Revision der Bukarester Vorfriedens-

bedingungen wird durchgeführt werden. Die Zugehörigkeit Kowallas und Zentralmazedoniens wird im Rahmen der Gerechtigkeit und der Sicherung eines dauernden Friedens zugunsten Bulgariens gelöst werden müssen.“

**Rußland für eine Revision.**  
Aus Bukarest wird amtlich gemeldet: Die russische Regierung unternahm bei der rumänischen durch ihren Gesandten einen Schritt, um sie daran zu ermahnen, daß sie sich die Möglichkeit vorbehalte, den Bukarester Friedensvertrag, was Kowalla anbetrifft, einer Revision zu unterziehen. Es verlautet, daß ein ähnlicher Schritt kürzlich von Oesterreich-Ungarn unternommen wurde. Dieses Vorgehen hat die öffentliche Meinung lebhaft erregt. Die Bukarester Presse überwarf Kritik daran.

**Was Oesterreich vorschlagen wird.**  
Als die neue serbisch-bulgarische Grenze, die Oesterreich-Ungarn bei den Revisionsunterhandlungen als angemessen bezeichnen wird, nennt man in unrichtigen Kreisen die Wardar-Ebene und erklärt, daß Serbien auch dann genug Bulgaren unter seine Herrschaft bekommen werde, aber es müßte bezüglich deren Behandlung den europäischen Mächten ein ähnliches Kontrollrecht zur Verfügung stehen, wie dies bezüglich der albanisch-latholischen und mohammedanischen Angehörigen in den neuen serbisch-montenegrinischen Gebieten der Fall sein wird.



**Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser.**

Die durch den Bukarester Friedensschluß geschaffene Lage veranlaßt den Minister des Äußeren, Grafen Berchtold, sich für heute zur Audienz beim Kaiser in Sicht zu melden.

**Uneinigkeit in Schul- und Kirchenfragen.**

Aus Bukarest wird gemeldet: Hinsichtlich der Anerkennung der Gegenseitigkeit in Schul- und Kirchenfragen ist bisher zwischen den serbischen und bulgarischen Delegierten keine Verständigung erzielt worden. Die bulgarischen Delegierten wünschen diese Fragen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu lösen, wie sie dies bereits mit den griechischen Delegierten getan haben, während die serbischen Delegierten den Grundgedanken der Gegenseitigkeit nicht anerkennen wollen.

**Vermittlung durch Kaiser Wilhelm?**

Die bulgarisch-griechische Verständigung wird nach einer Meldung aus Bukarest größtenteils auf eine Vermittlung Kaiser Wilhelms zurückgeführt. Auf den Wunsch König Karls habe Kaiser Wilhelm telegraphisch bei König Konstantin interveniert, der schließlich bevollmächtigt habe, Bulgarien einen Teil der tabakreichen Gegenden Kavallas zu überlassen. So habe Bulgarien das für die Vabulinie Philippopol-Lagos notwendige Gebiet bekommen.

**Ein Glückwunsch des Kaisers nach Bukarest.**

Wie das „Echo de Paris“ aus Bukarest meldet, empfing König Carol von Rumänien ein Telegramm des Deutschen Kaisers, worin ihm dieser seinen Glückwunsch zu dem Bukarester Friedensschluß ausdrückt.

**Die Aktion gegen die Türken.**

Nach Konstantinopeler Depeschen verkauft in der Umgebung des Großwesirs, die Florie werde sich bezüglich der Grenzbestimmung in keine Verhandlungen einlassen, sondern in einer Antwortnote auf dem bereits kundgegebenen Standpunkt beharren.

**Ueberreich gegen die Türken.**

Die Wiener „Reichspost“ schreibt auf Grund von Mitteilungen von Wiener diplomatischer Seite: Was die Adrianopeler Frage betrifft, so liegt diesbezüglich eine Erklärung der bulgarischen Regierung vor, daß Bulgarien trotz des erklärten Verbotes des Vöndener Vertrages den Mächten vertraue und daher keine gewaltsamen Aktionen zur Vertreibung der Türken aus den von ihnen besetzten bulgarischen Gebieten unternehmen werde. An Europa wird es sein, dem unter seinem Namen abgeschlossenen Verträge tatsächliche und volle Geltung zu verschaffen. Ein neues Einmischen der Türken in Thrazien wird nicht geduldet werden können. In dieser Hinsicht hat man die hohe Porte nicht im Unklaren gelassen.

In gewissem Zusammenhang mit diesen Ausführungen steht nachsichende Solioter Depesche: Die Nachrichten von einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei und andere ähnliche Meldungen, die aus türkischer Quelle stammen, bezwecken nichts anderes, wie den Anschein zu erwecken, als sei die Türkei von Bulgarien angegriffen oder provoziert worden, um so den Einfall zu rechtfertigen, den die Türken in bulgarisches Gebiet vorbereiten zu dem Zwecke, das wiedereroberte Adrianopel auch weiterhin zu behaupten. Bulgarien ist weit davon entfernt, eine militärische Aktion gegen die Türkei zu unternehmen, sondern vielmehr wird es seine Truppen unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Bukarest zurückziehen.

**Die Cholera.**

Wie durch amtliche Mitteilung aus Bukarest festgestellt wird, ist die asiatische Cholera aus Bulgarien nach Rumänien eingeschleppt worden. Bis zum 3. August sind in einem Dorfe unweit Bukarests 4 Fälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

**Die bulgarischen Grausamkeiten.**

Aus Saloniki wird gemeldet: Die mit der Unterbindung der bulgarischen Grausamkeiten betraute parlamentarische Kommission faßte einen Bericht ab, aus dem hervorgeht, daß die Bulgaren vornehmlich in der Gegend von Gümüldina und von Tedeaanath Griechen und Mohammedaner inhuman aus dem Lande vertrieben und die von ihnen bewohnten Dörfer einäscherten. Allein nordlich von Gümüldina wurden 18 Dörfer eingeschleppt. Ähnliche und weitere Verbrechen wurden fortgesetzt. In Tedeaanath wurden 800 Notabeln zur Zahlung von Lösegeldern gezwungen und 187 von ihnen, die sich nicht lösen konnten, fortgeführt. Frauen und Kinder, unter ihnen zwei Mädchen im Alter von sieben Jahren, wurden mißhandelt und gemordet, und die Einwohnerhaftigen ganzer Dörfer niedergemetzelt.

**Drahtmeldungen**

vom 8. August.

**Zum Bootunglück vor Zwinemünde.**

Zwinemünde. Nach Auskunft der Badeverwaltung werden nach dem bisherigen Rechenschaftsbericht von dem gestrigen Bootunglück 18 Personen vermißt, darunter die beiden Frauen Hollan und Neukettin.

**Zwinemünde.** (Priv.-Tel.) Das Motorboot „Friedrich Karl“ wurde, wie schon kurz gemeldet, kurz nach 1 Uhr gehoben und an Land in den Hüllschuppen gelassen. In dem Schiffsförderer fand man keine der noch vermißten Personen. Der vom Kaiser betraute Taucher mußte um 1 Uhr mittags unverrichteter Dinge seine Arbeiten einstellen, da die Strömung zu stark war. Bis nachmittags ist es nicht gelungen, die Leichen zu bergen. Allein Aussicht nach haben sich in dem Boot nach dem neuen Rechenschaftsbericht 19 Personen einschließlich der beiden Schiffer befunden. Von diesen 19 Personen sind 7 gerettet, so daß 12 Personen ertrunken wären. Inzwischen wird aber bekannt, daß noch eine Dame sowie ein Dr. Strich aus Berlin vermißt werden.

Zwinemünde. (Priv.-Tel.) Der Schiffer Bauer sen., der Führer des Unglücksbootes, machte über den Vorgang des Unfalls folgende Angaben: Beim Wenden des Bootes habe eine Welle, wie sie häufig vorkommen, den „Friedrich Karl“ gepackt, und infolge des starken Winddruckes habe das Boot sich so weit auf die Seite gelegt, daß einige Sprüwellen über Bord flogen. Das passierte namentlich bei heftiger See, die gegen Abend herrsche, sah regelmäßig beim Umlegen und sei nicht zu geringen Gefährlich gewesen. Er selbst habe die Situation vollständig beherrscht und nicht die mindeste Gefahr für seine Fahrgäste gesehen. Da jedoch namentlich die Damen bei Schräglage der Welle heftig anfangen zu sein pflegen, so habe er, als er die auf der steilenden Seite stehenden von den Wänden ausströmenden, ihnen zugerufen: „Sitzen bleiben, es ist keine Gefahr!“ Durch das Beispiel der von plötzlicher Wucht Besessenen seien auch die bis dahin Besonnenen Fahrgäste verletzt worden, sich zu erheben, und durch das allgemeine Durcheinander sei das Gleichgewicht des „Friedrich Karl“ so heftig gestört worden, daß das Boot, da es sich im Augenblick des Wendens in einer kritischen Situation befand, sich vollständig überleite und kenterte. Am nächsten Augenblick schlug das Boot voll Wucht und alle Insassen stürzten ins

Wasser. Bauer selbst klammerte sich an die Steuerpinne und vermochte zunächst wenig oder gar nichts für die Rettung der mit den Wellen Ringenden zu tun. Einige der Passagiere, auch sein Sohn, sind unter die Segel geraten und ertrunken, ohne sich befreien zu können.

**Zum Zwischenfall in Luneville.**

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Zwischenfall in Luneville, wo die Wohnung des zu einer militärischen Uebung nach Deutschland einberufenen Arbeiters Schneider von dem Vöbel zerkratzt worden sein soll, ist hier an ausländischer Stelle ein Bericht noch nicht eingelaufen. Vermutungen der Nachbarn an Ort und Stelle hatten kein positives Ergebnis. In Paris wird vermutet, daß man Schneider für einen naturalisierten Franzosen hielt und daß ausgetragene wurde, seine Reise nach Rehl diene Spionagezwecken.

Paris. Der Minister des Innern erhielt heute morgen ein amtliches Telegramm aus Luneville, das bestätigt, daß die Verwaltungs- und Justizbehörden nicht das geringste von dem Zwischenfall wissen, dessen Opfer deutschen Zeitungen zufolge eine in Luneville wohnende jüdische Familie geworden sein soll. Kein Ereignis dieser Art wurde zur Kenntnis der Behörden gebracht, die ihre Erhebungen fortsetzen, um zu erfahren, die die Veranlassung zu dieser von Berliner Blättern gebrachten Nachricht ist. Auf jeden Fall steht fest, daß ein Mann namens Schneider, der in der Automobilfabrik von Dietrich in Luneville beschäftigt ist, nach Rehl abgereist ist, um eine militärische Uebung abzuhalten, und daß seine Frau Luneville verlassen hat, um diese Zeit bei ihren Schwiegereltern zu verbrüngen. Das Haus, wo die Familie in Luneville wohnt, ist verschlossen. Die Nachbarn sahen einstimmig aus, daß ihrer Kenntnis nach sich kein Ereignis der genannten Art zugefallen habe.

**Der Entwurf für ein Reichstheatergesetz.**

Berlin. (Priv.-Tel.) Der endgültige Entwurf für ein Reichstheatergesetz ist nunmehr im Reichsamt des Innern fertiggestellt. Es erübrigt sich nur noch, die Bearbeitung zu vollenden. Die Vorlage wird noch in diesem Jahre dem Bundesrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Ob sie aber noch im Laufe der nächsten Tagung an den Reichstag gelangen kann, ist fraglich.

**Schluss der französischen Parlamentssession.**

Paris. Die parlamentarische Sitzungsperiode ist heute abgeschlossen worden.

**Die Auslandsbewegung in Spanien.**

Barcelona. Die Polizei nahm 23 Streikende fest, die sich vereinigt hatten, um den Generalkonflikt vorzubereiten. Der Gouverneur befahl die Schließung des Arbeitsbundes der Arbeitervereinigungen. Arbeiterinnen verbotener Berufe gingen heute früh an, sich für den Ausstand zu erklären. Ihre Zahl nahm am Nachmittag zu. Die Streikenden geben in kleinen Gruppen umher und fordern die Arbeiter auf, sich dem Ausstande anzuschließen. Ein Haufe von Streikenden zwang ein Elektrizitätswerk zur Einstellung der Arbeit. Der Gouverneur ließ 18 Anarchisten festnehmen. Eine Abordnung von Arbeitern hat einige Persönlichkeiten in der Stadt um Hilfe. Die Ordnung ist bis jetzt aufrechterhalten worden.

**Die Marconi-Gesellschaft und die britische Regierung.**

London. (Priv.-Tel.) Dem „Daily Express“ zufolge hat die englische Marconi-Gesellschaft in ihrem mit der britischen Regierung abgeschlossenen Kontrakt außerordentlich hohe Summen von der britischen Regierung gefordert, um einen das ganze britische Reich umfassenden drahtlosen Dienst einzurichten. Während sie durch ihre amerikanische Tochter-Kompagnie sich erboten habe, Stationen für die amerikanische Regierung mit einem Wirkungskreis von 3000 Seemeilen für je 25 000 Pfund zu errichten, hat nach dem englischen Kontrakt das britische Reichspostamt der englischen Marconi-Gesellschaft für Stationen mit nur 2000 Seemeilen Wirkungskreis 60 000 Pfund zu zahlen, und außerdem hat sie noch Anspruch auf 10 Prozent von den Bruttoeinnahmen. Die Vereinigten Staaten ließen sich jedoch nicht einmal auf dieses anscheinend günstige Angebot der Marconi-Gesellschaft ein, schloßen vielmehr einen Kaufvertrag mit der das Paulson-System vertretenden Gesellschaft, die die Station für 10 500 Pfund errichtet, während die amerikanische Regierung auf eigene Kosten, die nicht mehr erheblich sind, nur die höchsten Signaltürme zu errichten hat. Die Paulson-Gesellschaft wird zuerst die Panama-Station errichten.

**Verheerungen eines Erdbebens in Peru.**

Lima (Peru). Ein Erdbeben erschütterte am letzten Mittwoch die Erbstädten Caraveli und Cuticcha. Tausende von Menschen sind obdachlos. Es herrscht großes Elend.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Greifswalder Amtsgericht veröffentlicht heute, daß der Prinz August zu Hohenzollern-Dehringen wegen Verschwendung entmündigt worden ist.

Danzig. (Priv.-Tel.) In der Kapelle des städtischen Krankenhauses fand heute für den von einem prinzipalen Automobil tödlich überfahrenen Stadtrat Oesterreich eine Trauerfeier statt. Im Namen des Kronprinzen sowie der Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl wurden Kränze niedergelegt. Prinz Friedrich Karl war durch seinen Adjutanten Hauptmann von Jena bei der Feier vertreten.

Nyrenshoop. Geheimrat Mettke hat folgendes Telegramm vom Kapitän Staxrud erhalten: Angkommen mit Viehler und vier Begleitern in Esbjord. Herzog Ernst auch dort.

Paris. (Produktionsmarkt.) Weizen per August 27,80, per November-Dezember 27,45, mittl. — Roggen per August 20,25, per Januar-April 27,50, schwach. — Spiritus per August 10,12 1/2, per Januar-April 12,75, schwach.

London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen träge, 3 d niedriger. Englischer Weizen ruhig. Amerikanischer Weizen kein Angebot. Donauer Weizen ruhig. Amerikanisches Mehl ruhig. Englisches Mehl ruhig. Gerste kaum stetig. Hafer schwach, 3 d niedriger.

**Vertliches und Gächliches.**

— Für die Zeit vom 1. Oktober 1913 an ist der Oberlandesgerichtspräsident Geh. Justizrat Georg Karl Theodor Waresoll zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgerichte und der Landesgerichtspräsident Dr. Ernst Heinrich Wanger in Leipzig zum Rat beim Oberlandesgerichte ernannt worden. — Ferner wurde vom 1. September d. J. an an Stelle des verstorbenen Amtshauptmanns v. Koppenfels der Vorstand der amtshauptmannschaftlichen Delegation Sarda Regierungsrat Graf v. Holzkendorf zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft (Wahlkreis) ernannt.

— Dem Stadtsarjt Dr. Vohld in der Schutztruppe für Deutsch-Safrika ist das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

— Dem Fährereisitzer Jahn in Delsdorf i. W. wurde für Errettung eines Mannes aus der Gefahr im Ueberraden der Fährerei zu ertrinken, die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

— **Sterblichkeits- und Geburtenrückgang.** Inwiefern die so erfreuliche Abnahme der Kindersterblichkeit die Sterblichkeit aufgehoben hat, die andernfalls der seit der Jahrhundertwende anhaltende Rückgang der Geburtenziffern auf das Bevölkerungswachstum ausgeübt haben würde, zeigen die im „Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen“ seit dem Jahrgang 1907 regelmäßig erscheinenden Tabellen (zuletzt Jahrgang 1912), die das Absterben der einzelnen Jahresklassen der geborenen Kinder verfolgen lassen. Die erforderlichen Auszählungen werden im Statistischen Landesamt seit 1903 vorgenommen. Die bis jetzt vorliegenden, in der folgenden Uebersicht zusammengefaßten Ergebnisse dürften um so mehr von Belang sein, als für andere größere Gebiete das Absterben der aufeinanderfolgenden Geburtsjahrgänge in dieser Weise noch nicht festgelegt worden ist.

Geburtsjahr	Lebendgeborene	Davon überlebten das . . . Lebensjahr				
		1.	2.	3.	4.	5.
1908	148 862	112 346	107 840	106 505	106 658	106 012
1904	149 744	112 496	108 774	107 530	106 647	105 998
1903	143 509	108 812	106 491	104 191	103 880	102 778
1906	144 051	114 804	110 984	109 738	108 167	108 407
1907	140 817	111 817	108 048	106 800	106 217	—
1908	139 872	112 738	108 679	108 012	—	—
1909	136 721	111 911	108 910	—	—	—
1910	130 100	105 800	—	—	—	—

Danach zeigt das letzte Jahr, für welches diese Statistik vorliegen kann (1910), gegenüber dem ersten (1903) in der Spalte „Lebendgeborene“ einen Anstieg von 18 752. Schon nach Ablauf des ersten Lebensjahres ist infolge der Verminderung der Zahl der Säuglingssterbefälle der Unterschied zwischen den Lebenden der beiden Geburtsjahrgänge auf 4477 zusammengeschrumpft, und in allen folgenden Spalten zeigt das Schlussjahr eine höhere Zahl als das Anfangsjahr. Bereits nach dem zweiten Lebensjahr, für welches die Geburtsjahrgänge 1903 und 1909 der Berechnung zugrunde gelegt werden müssen, hat das ursprüngliche Weniger von 12 131 Fällen sich in ein Mehr von 1070 gewandelt; nach Schluss des dritten Lebensjahres finden wir trotz des Geburtenabfalls um 8980 bereits einen Mehrbestand von 2107 Lebenden des letzten zählbaren Jahrganges (1908) im Vergleich mit 1903 vor (108 612 gegen 106 505). Ohne Zweifel stand der Geburtenjahrgang 1911, dessen Verluste durch Sterbefälle im ersten Lebensjahr jetzt noch nicht, sondern erst nach Abschluss der Statistik von 1912 festgestellt werden können, unter einem weniger günstigen Stern als seine Vorgänger, weil in den Sommermonaten 1911 eine ungewöhnlich hohe, auf meteorologischen Ursachen beruhende Säuglingssterblichkeit geherrscht hat. Aber die obigen Zahlen zeigen doch in unwiderleglicher Weise, wie verfehlt es ist, die künftige Bevölkerungsentwicklung lediglich an der Hand der gesunkenen Geburtenziffern zu beurteilen, und daß selbst der starke Geburtenrückgang in Sachsen im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die Fortsetzung der natürlichen Bevölkerungsvermehrung nicht verhindert hat.

— **Telephonanruf der „Dresdner Nachrichten“.** Infolge des Anschlusses der „Dresdner Nachrichten“ an den halbautomatischen Betrieb, ist am Stelle sämtlicher bisheriger Nummern die Sammelnummer 25241 getreten. Diese Sammelnummer bietet den Vorteil, daß vom Telephonanruf zur Herstellung der Verbindung von sämtlichen Anschlußleitungen der „Dresdner Nachrichten“ diejenige eingeschaltet wird, die jeweilig frei ist.

— **Superintendent Konfistorialrat Dr. Bölsch** ist durch Anweisung verhindert, am nächsten Sonntag zu predigen. An seiner Stelle wird Herr Pastor H. Schuster im Präbiterienamt der Kreuzkirche die Predigt und Kommunion halten.

— **Die Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden 1913“**, findet, wie schon mehrfach erwähnt, im Jahre 1913 von Anfang Mai bis Ende Oktober in Dresden statt. Sie verfolgt den Zweck, ein anschauliches und vollständiges Bild von dem gegenwärtigen Stand des deutschen Handwerks und von seinem Streben nach Vervollkommnung seiner Arbeitsweise zu geben, sowie in Verbindung damit zu zeigen, wie die Maschine für das Handwerk nutzbar gemacht werden kann. — Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich zurzeit in Dresden an der Kreuzkirche 18, III., Fernruf 19 687, wo nähere Auskunft erteilt wird. Das Ministerium des Innern richtet an die ihm unterstellten Behörden und Verwaltungsbüros (Museen, Schulen usw.) das Ersuchen, die Ausstellung nach Kräften zu fördern.

— **Zeitschrift des Königl. Sächsischen Statistischen Landesamts.** Soeben erschien das erste Heft des 50. Jahrganges 1913. Aus dem reichhaltigen Inhalt ist zunächst die umfangreiche Arbeit des Geh. Oberregierungsrates Dr. Kollmann, Dresden über „Die soziale Gliederung der sächsischen Bevölkerung in Vergleichung mit derjenigen des Deutschen Reiches“ zu erwähnen. Ein zweiter größerer Aufsatz von Dr. Kurt Bor mann bringt die Ergebnisse der vom Königl. Ministerium des Innern dem Königl. Statistischen Landesamt übertragenen Bearbeitung der „Gemeindeveränderungen in den Jahren 1908 bis 1910“. Eine dritte Arbeit beschäftigt sich mit der „Gärtnererhebung in Sachsen vom 23. Mai 1911“ (erläutert von H. Georg). Die „Arbeitslosen-Aufstellung vom 12. Oktober 1912“ wird in einem vierten Aufsatz behandelt. Die Zählung wurde, wie schon die vorhergehenden in den Jahren 1910 und 1911, in Verbindung mit der Ausfüllung der Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Königreich Sachsen veranstaltet. Eine fünfte Arbeit, betreffend die Vegetationsbedingungen in Sachsen in den Jahren 1906 bis 1910“ ist durch Erläuterungen des Regierungsrates Dr. Vornahsch begleitet. Das Heft schließt mit Literaturbesprechungen und „Kleinere Mitteilungen“ über solche Ergebnisse der sächsischen Landesstatistik, die noch nicht in ausführlicher Weise in der Zeitschrift besprochen worden sind.

— **Das Dresdner Flugplatzgelände in Hebigau-Rabitz** bildet jetzt das Ziel vieler Ausflügler. Nach dem früher so ruhig gelegenen Bororten Hebigau und Hebigau hat sich ein reger Fahr- und Fußverkehr entwickelt. So daß die nach dem Flugplatz geplante Straßenbahn schon jetzt auf ihre Kosten kommen würde. Auf dem Flugplatz selbst herrscht allerorts eine rege Tätigkeit. Nachdem in den letzten Tagen der fünfte Bogen der Luftschiffhalle zur vollen Höhe emporgewunden worden ist, gewährt der fertige Teil der Halle schon einen imponierenden Anblick. Die fünf Bogen, sowie deren Zwischenräume sind zum größten Teil unter Dach gebracht. Die Bedachung der Luftschiffhalle mit Ruderoid erfolgt durch die Dresdner Firma H. Frey. An der nordöstlichen Seite der Luftschiffhalle hat man ein langes, nur aus einem Erdreichs behaltendes Wirtschaftsgebäude errichtet. Der Bau der Baracken für die Luftschiff-Kompagnie ist so weit gefördert, daß das erste Obergeschloß fertiggestellt ist und der Mittelbau bereits mit dem Dach versehen werden konnte. Auf dem Gelände östlich der verlängerten Radfahrer Straße und der zukünftigen Straße 96 hat man mit dem Ausbaurbeiten für die Grünungsarbeiten des Kaserneausbaues begonnen. Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit vom städtischen Tiefbauamt mit dem Ausbau der Schwarzenberger Straße, den Straßen 95 und 96, sowie dem Platz 6 begonnen werden.

— **Ein Völkerkennzeichen-Erinnerungsanfang** wird, wie schon gemeldet, vom Leipziger Verein für Luftfahrt am 23. und 24. August auf dem neuen Flugplatz der Leipziger Luftschiffhallen, und Flugplatz-Aktien-Gesellschaft in Leipzig veranstaltet werden. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 8 Zivil-Piloten und 6 Offiziers-Piloten beschränkt. Die Flugzeuge müssen in allen Teilen mit Ausnahme des



Motorische Erzeugnisse sein. Nennungsfrist ist am 12. August beim Schriftführer des Leipziger Vereins für Luftfahrt, Postfach 101, Leipzig, Markt 1. Das Programm für Sonntag, 24. August, sieht folgende Wettbewerbe vor: Anflugspreis; Alle Flugzeuge, welche mit einem Passagier aus einer Entfernung von mindestens 75 Kilometern auf dem Luftwege nach dem Flugplatz kommen und dort in der Zeit von 4 bis 8 Uhr nachmittags landen, erhalten einen Preis, der im Verhältnis nicht zu der von ihnen zurückgelegten Strecke. ...

Das nationale Wettfliegen von Freiballon. Das vom Chemiker Verein für Luftfahrt schon für Flugfliegen d. N. geplante nationale Wettfliegen von Freiballon, das technisch Gründe halber bisher aufgeschoben werden mußte, findet nunmehr am 5. Okt. vom neuen Gaswerk in Chemnitz aus statt. ...

Ballonverankelung in Döbeln. Der Döbeler Verein für Luftschiffahrt veranstaltet morgen Sonntag in Döbeln eine freisportliche Ballonverankelung. ...

Eine Fällung der stenographischen fälschlichen Beamten und Lehrer, sowie unter Umständen auch der Handbeamten, wird demnächst durch das königliche Stenographische Landesamt vorgenommen. ...

Die Internationale Bauausstellung in Leipzig wird fortan wieder um 1 Uhr geschlossen. ...

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Italien hat seine offizielle Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. ...

Königliche Bergakademie zu Freiberg. Die Vorlesungen des 148. Studienjahres beginnen am 15. Oktober dieses Jahres. ...

Arbeiterwohnenarten. Vom 11. August an werden in Radenau verschiedene Arbeiterwohnenarten 4. Klasse nach ...

Vergangenesdienste im Erzgebirge. Morgen Sonntag soll wiederum ein Vergangenesdienste, diesmal auf der ansichtsreichen Sargauer-Döbe, stattfinden. ...

Eine wichtige Frage für jeden Automobilfahrer ist die: Benzol oder Benzol? — um so mehr, als die Preise der Betriebsmittel immer höher steigen. ...

über Verwendung, Bezug, nächstes Depot usw. erteilt das Verkaufs-Bureau für Sachen der Deutschen Benzol-Vereinsigung, die Firma Max G. m. b. H., Dresden, bereitwilligst.

Die Milchpflege des Verbandes Abbrennen eines Vereinsfeuerwerkes. In der letzten Zeit der sommerlichen ...

Wahrgang der Sorgfalt beim Abbrennen eines Vereinsfeuerwerkes. In der letzten Zeit der sommerlichen ...

Die Internationale Bauausstellung in Leipzig wird fortan wieder um 1 Uhr geschlossen. ...

Königliche Bergakademie zu Freiberg. Die Vorlesungen des 148. Studienjahres beginnen am 15. Oktober dieses Jahres. ...

Arbeiterwohnenarten. Vom 11. August an werden in Radenau verschiedene Arbeiterwohnenarten 4. Klasse nach ...

Vergangenesdienste im Erzgebirge. Morgen Sonntag soll wiederum ein Vergangenesdienste, diesmal auf der ansichtsreichen Sargauer-Döbe, stattfinden. ...

Eine wichtige Frage für jeden Automobilfahrer ist die: Benzol oder Benzol? — um so mehr, als die Preise der Betriebsmittel immer höher steigen. ...

Die Internationale Bauausstellung in Leipzig wird fortan wieder um 1 Uhr geschlossen. ...

Königliche Bergakademie zu Freiberg. Die Vorlesungen des 148. Studienjahres beginnen am 15. Oktober dieses Jahres. ...

— Offizielle Verhaftungen in suddeutschen Amtsgerichten. Freitag, 12. September. Freiburg: Gustavberger Ernst ...

— Militärgericht. Wegen Mißhandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener ...

— Landgericht. Wegen der 1888 geborenen Provisionsreisenden Israel Tauber wird wegen Urkundenfälschung, ...

— Landgericht. Wegen der 1888 geborenen Provisionsreisenden Israel Tauber wird wegen Urkundenfälschung, ...

### Eine Warnung vor Radikalisierung des Landtagswahlrechts.

In einer Betrachtung über süddeutsche Verhältnisse, die von dem Wunsche einer besseren Verständigung zwischen Nord- und Süddeutschland geleitet wird, führt der „Reichsb.“ aus:

„Nicht Mißtrauen würde schwinden, wenn der norddeutsche Konservative und mancher süddeutsche Liberale erkennen würden, daß sie einander in vielen Fragen sehr nahe stehen und daß sie eine gemeinsame Weltanschauung verbindet, welche der Norddeutsche ebensowenig hinter dem Süddeutschen vermutet hätte, wie dieser hinter jenem. ...

Am lehrreichsten für den norddeutschen Beobachter sind vielleicht die innerspartanischen Verhältnisse des Königreichs Württemberg. ...

Nicht als ob der im Juli vergangene württembergische Landtag etwa verlag hätte an Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit; er bewältigte sein Arbeitspensum ...

— Sonderbeilage. Der heutigen Nummer liegt für Dresden-Kursch eine Preisliste für ...







„Also, Herr Kommissar,“ wandte sich der Bauunternehmer an den Beamten, „Sie wollen unsere Namen wissen?“  
„Ich muß Sie ersuchen, sich zu legitimieren.“  
Die Herren nannten ihre Namen und Adressen. Der Beamte notierte sich dieselben.  
„Wir werden uns erkundigen, ob Ihre Angaben stimmen,“ sprach er. „Einkommen muß ich Sie ersuchen, mir zur Wache zu folgen.“  
„Namen wir doch,“ meinte der Bauunternehmer, der seinen guten Humor wiedergefunden hatte. „Es soll uns ein großes Vergnügen sein.“  
„Baron Rautheim!“ rief der Kommissar.  
Rautheim fuhr auf.  
„Was wünschen Sie noch? — Ich habe doch wohl nicht nötig, mit zur Wache zu gehen? Sie kennen mich doch genügend.“  
„Freilich kennen wir Sie,“ meinte der Beamte lächelnd. „Dennoch ersuche ich Sie und Ihren Herrn da“ — dabei wies er auf Hans — „mir zu folgen.“  
„Weshalb?“  
„Die Herren sind meine Arrestanten.“  
Rautheim schreie zurück — Hans erbleichte.  
Der Beamte schritt zur Tür, die er öffnete; zwei Schutzleute traten ein.  
„Mit welchem Recht verhaften Sie uns?“ fragte Rautheim, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend.  
„Wegen dringenden Verdachts des gewerbsmäßigen — ja, des falschen Spiels.“  
„Das ist nicht wahr!“ schrie Hans und trat entschlossen vor.  
„Sie, Herr von Balkhausen,“ fuhr der Beamte ruhig fort, „wegen Verdachts der Hehlerei.“  
„Das ist schändlich — das ist Lug und Trug.“  
„Machen Sie keine Schwierigkeiten, meine Herren. Es sollte mir leid tun, wenn ich andere Mittel ergreifen müßte. Ich habe mehrere Droschken bestellt.“  
„Na, dann vorwärts mit frischem Mut!“ sang der Bauunternehmer.  
„Kommen Sie, Baron, ich begleite Sie aufs Kriminal.“  
Dabei sah er Rautheim unter den Arm. Willenslos folgte ihm dieser, indem er murmelte: „Ich protestiere... ich beschwere mich...“  
„Darf ich bitten?“ wandte sich der Kommissar an Hans.  
Hans erhobenen Hauptes schaute Hans den Schutzleuten. Die Schmach dieser Stunde sollte ihn nicht erdrücken, wenn sie auch sein Herz mit Bitterkeit erfüllte.

**Obstflecke.**

Sämtliche Obstflecke färben nicht echt, sie lassen sich also mit mehr oder weniger Mühe wieder entfernen. Den Weidelbeerflecken rühmt der Volksmund sogar nach, daß sie von selbst verschwinden, wenn die Weidelbeeren zum zweiten Male geblüht hätten. Das kann seine Richtigkeit haben, denn bis zu dem Zeitpunkt ist das betreffende Blüthenstück wahrscheinlich durch mehrere Wäschen gegangen und die Flecke sind allmählich mit verschwinden.  
Beim Entfernen von Obstflecken aus Tischwäsche, Kinderschuhen und dergleichen gelte die Regel: erkens den Fleck so bald als möglich auswaschen, und zweitens niemals Seife daran bringen. Denn Seife würde den Farbstoff der Gewebefaser förmlich echt einbeizen. Zunächst versuche man wiederholt mit lauem Wasser oder mit lauer Milch den Obstfleck zu entfernen. Sollte es nicht gelingen, so muß man ein Bleichverfahren anwenden. Rasenbleiche ist natürlich das beste und empfehlenswerteste dafür; läßt man der Sonne und

Luft nur genügend Zeit, so wird der Obstfleck sicher vergehen. In der Großstadt hat man aber leider kaum Gelegenheit zur natürlichen Rasenbleiche, und es muß dann ein künstliches Bleichmittel, wie Eau de Javelle, benutzt werden. Weicht es mit der nötigen Vorsicht, so läßt sich eine bemerkbare Schädigung der Gewebefaser wohl vermeiden. In vielen Fällen hilft ein sofort angewendetes Aufstreifen von Zitronensaft und Auswaschen des frischen Fleckes.  
Da zur Sommerzeit eine Obstschale zum Nachtisch selten fehlt, so ist es recht praktisch, mit Obstteller und Spülschale zugleich eine Serviette aus Seidenpapier hinzustellen. So manche Hausfrau, der ihre schönen Damastservietten lieb sind, wird sich diese geringe Ausgabe gewiß gern machen, spart sie doch dafür oft einen größeren Aufwand an Zeit und Mühe, den ihr selbst oder ihrem Personale die häufige Entfernung von allerlei Obstflecken aus der Tischwäsche verursachen würde.  
R. v. J.

**... Und hätte der Liebe nicht ...**

Roman von Otto Elster.

(11. Fortsetzung.)

Hans kannte die meisten der Herren bereits, die öfter bei Rautheim zusammenkamen, um ihrer Spielleidenschaft zu fröhnen. Sie gehörten den verschiedensten Kreisen an — nicht immer den ersten — aber Rautheim war durchaus nicht exklusiv, eine Gesellschaft zum Zweck des Spiels um seinen großen runden Tisch zu versammeln.  
Da war ein Bauunternehmer, ein großer, robuster Mann, der draußen in Bismarcksdorf umfangreiche Terrainspekulationen betrieb! Man sah es ihm an, daß er sich von unten heraufgearbeitet hatte. Sein Benehmen war provozant, grobherzig; eine schwere goldene Uhrkette schmückte seinen Bauch; wertvolle Brillantringe bedeckten auf seinen dicken Fingern.  
Da war ferner ein Geldmann — Bankier, wie er sich nannte — ein schlanker, gebüdt gehender Herr, mit einem blaffen Gesicht mit lauerndem Ausdruck. Man sagte von ihm, daß er der Geldvermittler aristokratischer Kreise sei. Er war ganz in Schwarz gekleidet und machte den Eindruck eines Missionars.  
Ein bekannter Theaterkritiker, der jedes Jahr für ein großes Parterre eine Ausstattungspose verfaßte, unterhielt sich mit einem Major außer Dienst, der einen berühmten, althistorischen Namen trug. Sein rotes, gedunsenes Gesicht zeigte, daß er dem Alkohol durchaus nicht abgeneigt war.  
Mehreren Herren wurde Hans vorgestellt; er achtete kaum auf ihre Namen — nur ein fremder Herr fiel ihm auf, ein schlanker, weltmännisch aussehender Herr, mit einem klugen, scharf geschnittenen Vogelgesicht und scharfen, beobachtenden Augen. Er wurde Hans als ein Herr Martensen, Großkaufmann aus Hamburg, vorgestellt.  
„Sie sind fremd hier?“ fragte Hans, nur um etwas zu sagen.  
Ein leises, spöttisches Lächeln schien die schmalen Lippen des Herrn Martensen zu umzuden.  
„O — Berlin kenne ich seit langen Jahren,“ entgegnete er, die Hände in die Taschen seines Reifkleides versenkend. „In diesen Kreis komme ich freilich zum erstenmal, obgleich ich auch schon von ihm gehört habe,“ setzte er hinzu, sich langsam in den Hüften wiegend und sein scharfes Auge über die Gesellschaft schweifen lassend.  
„Baron Rautheim ist Ihr Freund?“ fragte er dann weiter.  
„Ja...“  
„Ein vorzüglicher Freund für einen jungen Herrn,“ meinte Herr Martensen spöttisch.  
Hans sah ihn erkannt an.  
„Was wollen Sie damit sagen?“  
„O, Verzeihung — nichts von Bedeutung. Herr von Rautheim kennt das Leben — hm, ja — und ist gewiß ein guter Führer der Jugend auf den Pfaden der — hm — der Tugend...“  
Hans zuckte die Schultern. Er wandte sich ab, die Art und Weise des fremden Herrn war ihm unympathisch.  
„He, lieber Balkhausen,“ rief Rautheim in diesem Augenblick, „kommen Sie einmal her! Helfen Sie mir den Spieltisch arrangieren — und dann sorgen Sie wohl dafür, daß die Herren zu trinken bekommen. Jeder muß sich selbst helfen. Diener sind mir unbenquem.“  
Als Hans mit Rautheim den Spieltisch zurecht machte, fragte er leise: „Wer ist dieser Hamburger?“  
„Ja — eine große Nummer,“ entgegnete Rautheim ebenso. „Schwerreicher Herr! Wollen sehen, ob wir ihn nicht etwas erleichtern können.“  
„Nehmen Sie sich in acht, Rautheim...“

**Offene Stellen.**

Gesucht wird ein in allen Epochen, möglichst auch im Platenwurf bewandertes Lithograph.  
Herren, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen Off. mit Lohnanspruch unter **N. 51** einreichen an **Saafenstein & Vogler, Dresden.**

**Dampffäbrik** sucht tüchtigen, erfahrenen **Buchhalter** für **Platz, Kontor u. Reise**, der bei der **Trebbner Rundschiffahrt** eingeführt ist. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **N. 38** an **Saafenstein & Vogler, Dresden.**

Für Rohlen, Getreide- und Futtermittelgeschäft in der Provinz wird per sofort oder 1. Okt. ein tüchtiger u. strebsamer **Expedient** gesucht. Mögl. militärfrei. Angebote nebst Gehaltsanspr. unter **H. 6958** erb. Exped. d. Bl.

Geitungsfähige **Wandraderei** und **Färberei** sucht für den Bezirk Dresden, Jitau, Seiffenhensdorf, Gerodorf **rührigen Vertreter.**  
Offerten unter Angabe von Referenzen unter **K. 6963** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger, an strenge Tätigkeit gewöhnter Mann per 1. September 1913 als **Volontärverwalter** gesucht.  
**Guido Wetzig, Oberransich b. Döbeln.**

**Scholar-Gesuch.**  
Zum 1. Okt. d. J. suche einen jungen Mann aus guter Famil., im Besitz d. Einj.-Freiwe.-Zeugn., zur Erlernung der Landwirtschaft unter meiner Leitung. 2 Jahre Lehrzeit. 1000 M. Pension p. a. Vollständiger Familienauslauf.  
**Schuster, Rittergutsbesitzer, Al.-Waldersdorf i. Sachsen.**

Für größeres Fabrikkontor in Jitau wird sofort oder zum möglichst baldigen Antritt ein tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger **Kontokorrent-Buchhalter** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr., sowie Referenzen unter **D. 6944** an die Exped. d. Bl.

**Kutscher** zur Anstufung v. 23. 8. bis 24. 8. aufs Land gesucht.  
**v. Wolfersdorff, Schwebnitz i. Sa.**

Suche für 1. Okt. einen an fr. Tätigkeit gewöhnten **jüngeren Verwalter** der auch, wenn nötig, mit Hand anlegt. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **O. 6921** in die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird zum 1. Okt. d. J. auf Rittergut mit 40 Stück Milchvieh u. 20 St. Jungvieh ein **Oberschweizer** nur mit guten Zeugnissen. Schriftl. Anfragen erbeten unter **J. 6959** in die Exped. d. Bl.

Zum Antritt per 1. Sept. d. J. suchen wir **zwei** exakt und sicher arbeitende **Stenotypistinnen**, die auf der „Ideal“-Maschine geübt sind. Gef. Off. mit Phot., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **W. S. 100** postl. Buchholz, Ergeb., erbeten.

Suche für 1. Sept. od. 1. Okt. für mein Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Galanteriewaren-Geschäft eine tüchtige, branchekundige **Verkäuferin**, die im Verkehr mit feiner Kundschaft bewandert ist. Offerten mit Zeugnisabschriften an **Carl Thunig, Zittau, Rathausplatz.**

Suche zum 1. Okt. ein solides, zuverlässiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches i. Kochen, Milch- und Butterwirtschaft erfahren ist. Nur Bewerberinnen mit besten Empfehlungen finden Berücksichtigung.  
**Frau H. Fischer, Oberlahna b. Meisen. Gebildete tüchtige Wirtschafterin** im Alter v. 18-25 J. sucht jagtüchtig Gutsbesitzer in der Nähe v. Dresden in frauenlos. Haush. Gutsbesitzerstochter bevorzugt. Antritt 1. Okt. Müch geht zur Bahn. Offerten mögl. m. Bild u. **N. 15107** a. d. Exped. d. Bl.

**Einfaches Stubenmädchen**, das etwas nähen und plätten kann, sucht für 1. September **Frau Neider, Rttg. Schweibitzhain i. S.**

**junges Mädchen** zur Unterstützung im Haushalte gesucht. Etwas Schneidern und Plätten erwünscht. Off. erb. u. **L. 15101** a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht für 1. Okt. eine tüchtige **Mamsell**, die in allen Zweigen eines landwirtschaftlichen Haushaltes erf. ist. Gehaltsanspr. und Zeugn. sind einzuwenden an **Schubert, Rttg. Jannauberga bei Freib.**

**Scholarin-Gesuch.**  
Auf ein größeres Gut bei Böbau wird für sofort od. spätere eine Scholarin ohne gegenwärtige Vergütung unter direkter Leitung der Hausfrau gesucht. Tochter aus kleinerer Landwirtschaft bevorzugt. Off. u. **F. 6947** erb. an die Exped. d. Bl.

**Jüngere saubere Aufwartung** für täglich genucht Wilder-Mann-Strasse 46, 2. r.

Suche **Aufwartefrau** täglich 2 Stunden vormittags. **Molenstraße 14, 3.**

**Gaumnch., Stubenmch., Köchin** sucht **Ida Müller, Stellenvermittlerin, Jakobsg. 8.**

**Stellen-Gesuche.**  
**Stenotypisten** bildet aus **Kadoms Unterrichts-Anhalt** für Schreiben u. Handelsblat **10, Markt 15, Albert-Platz 10.** Telefon 8062.  
**12 Reservisten** i. a. Landwirtschaft, suchen Stelle 1. Okt. als **Schirmmeister, a. Ruffler, a. gr. Landgut an-Unter, Sonntag 2 Uhr.**  
**Leuthold, Stell.-Vermittlerin, Martin-Luther-Strasse 11.**

**Stärkiger ehrlicher Mann** i. Stell. a. Handarb. od. Fot. Kauf, l. gest. m. Off. **C. H. 115** Exp. d. Bl.

**Verwalterstelle-Gesuch.**  
Suche für meinen Verwalter, der 23 Jahre alt und militärdienstfrei ist, zum 1. Oktober d. J. **Verwalterstelle.** Derselbe ist seit 1 1/2 Jahr bei mir als alleiniger Beamter und kann ich denselben als tüchtigen und zuverlässigen Menschen empfehlen.

**A. Nitzsche, Gut Pitschütz bei Komnauisch in Sachsen. Verh. Schweizer** 37 J. alt, 3 gr. Kinder, sucht bis 1. Sept. oder später Stelle. **Erdmann Grämer, Cebrau, Schulgasse 44.**

**Wirtschaftsgehilfe** auf mittl. od. gr. Gute. Familienauslauf erwünscht. **W. Off. u. O. V. 108** Trebb. Bl., Keltaur, „Kamenyer Hof“ erb.

**Verh. Oberschweizer**, 38 J. alt, mit erw. Sohn, sucht f. 1. Okt. d. J. dauernde Stell. zu jedem Viehbestand. Ein nur in Herdbuchhalten tüchtig geworden, gute Zeugnisse zur Verfügung. Off. erb. an **Oberidm. Sachse, Trebanitz b. Zschaitz.**

**Ein älteres Mädchen** sucht Stelle in frauenlos. Haushalt, wünschl. bis 15. August. Off. u. **C. J. 116** Exp. d. Bl.

Ältere Frau sucht Stellung als **Wirtschafterin od. Kinderfrau** für 1. September. **Röh. Reuterw. Dorfstraße 7.**

**Miet-Gesuche.**  
Suche **Wohnung**, 2 Zimm., Küche, z. 15. 8. Off. u. **H. 15026** Exp. d. Bl. erb.

**Villa** od. K. Landhaus, ca. 5 Zimmer, für K. Familie zu mieten gesucht. **Größ. Garten, Umgeb. Dresdens. Off. u. T. 8053** an **Wih. Scheller, Bremen.**

**Miet-Angebote.**  
**Martin-Luther-Platz 6** Part., 3 Z. Ka., Kü., Korl., gr. Gewölbe, Gas, per 1. Okt. zu verm. **Küh. 3. Etage.**

**Sommerfrische.**  
Eine freundl. Sommerwohn., im Walde gelegen, ist wieder frei. **G. Krätzschel, Bauhof i. Sa.**

**Die Villa** mit Nebengebäude u. Garten Bodenbacher Straße 10 ist zu vermieten. **Küh. wochent. 8-12 u. 3-6 U. Kontor Bodenbacher Str. 8.**

**Geldverkehr.**  
**M. 350 000** sind a. Güter im Kgr. Sachsen erstteilig **veräuß. u. verleh.** **Stiftung 350** Postamt Meisen.

**50 000 Mark** zu 4 1/2 % hinter Bankhypothek aus Privathand auf Rittergut mit Brennerei und Brauerei, an Bahnstation, Kreis Chemnitz, gesucht. Off. bitte u. **C. C. 110** a. d. Exped. d. Bl.

**Verkaufe**  
von meiner 50 000 M prima 2. Hypothek, auf Geschäftshaus im Zentrum stehend hinter 95 000 M. Stützungsgeld, 30-40 000 M. mit Vorkauf. Trage Kursoberl. **Wiete 10 500 M. Brandl. 128 000 M. Kapitalistenoff. u. N. D. 638** „Invalidendank“ Trebb. erb.

**Geld** von 60-240 M. leihen unter **Garantie** nur **Rudolph & Co., Böppelmann-Strasse Nr. 9.**



„Wieso? — Deshalb?“  
 „Der Hamburger scheint das Leben zu kennen. Er macht nicht den Eindruck, als wenn er sich überdrehen ließe.“  
 „Was ist das für ein Ausdruck, Fremden?“ — Hier wird niemand überdrehen — es geht alles mit rechten Dingen zu.“  
 „Ich will es hoffen,“ entgegnete Hans trockenem Tone und trat von dem Spieltisch zurück.  
 „En avant, Messieurs! Faites votre jeu!“ rief Rautheim, und von allen Seiten kamen die Herren herbei, um sich um den Tisch zu gruppieren.  
 Ein jeder hatte ein Häufchen Goldstücke oder Banknoten vor sich liegen. Rautheim hielt die Hand — das Spiel begann und bewegte sich bald in recht lebhaften Tönen.  
 Herr Martensen beteiligte sich jedoch nur mit kleineren Einsätzen an dem Spiel. Beobachtend lag sein scharfer Blick von einem Spieler zum andern; oft weichte sein Auge lange auf dem Bankhalter.  
 Hans bemerkte es, und eine heimliche Scheu hielt ihn ab, sich am Spiel zu beteiligen.  
 „Weshalb legen Sie nicht, Vallhausen?“ rief ihm Rautheim zu, die Karten zu einer neuen Partie mischend. „Grand noble jeu, lieber Freund — nicht wahr, Herr Martensen?“ — Aber Sie scheinen mir auch ein sehr vorsichtiger Herr zu sein,“ meinte er lachend.  
 „Ich richte mich nach meinen Mitteln, Herr Baron,“ entgegnete der Hamburger.  
 „Dann können Sie schon dreißig blauen Lappen wagen,“ sagte Rautheim lachend. „Es kann auch ein brauner sein — es wird Sie nicht ruinieren. Ich halte jeden Satz — allez, Messieurs! Faites votre jeu!“  
 Und das Spiel nahm seinen Fortgang.  
 Während einer Pause zwischen den einzelnen Spielen flüsterte Rautheim Hans zu:  
 „Antizipieren Sie doch den Hamburger etwas. Er ist ja der reine Stockfisch! Kält wie 'ne Hundsdünne!“  
 „Ah, sagte es Ihnen ja,“ gab Hans absehlend zurück. „Er läßt sich nicht hinstreichen.“  
 „Der Mensch kommt mir allmählich verdächtig vor,“ murmelte Rautheim. „Trinken Sie mit ihm eine Flasche Champagner, . . . vielleicht kommt er dann in Stimmung. Aber Sie sind heute Abend auch wie nasses Stroh.“  
 „Ich habe an Erhöheres zu denken . . .“  
 „Ah — seien Sie kein Drosch! Das arrangiert sich alles. Ich werde mal mit Frau Magnus sprechen. Schulden sind keine Sünden, die weglaufen!“ —  
 Er wandte sich der Gesellschaft wieder zu, und das Spiel begann von neuem, das jetzt unter dem Einfluß des reichlich genossenen Weins immer größere Dimensionen annahm.  
 Auch Hans beteiligte sich jetzt am Spiel, und merkwürdigerweise war ihm das Glück außergewöhnlich hold; er gewann fast jeden Satz.  
 „Nur und höher wird das Spiel! Es handelt sich um den Karten. Rautheim schien stark im Gewinn zu sein; das Gold und das Papiergeld häuften sich vor seinem Fleck. Er blieb jedoch ganz ruhig; nur zuweilen suchte ein verheertes Nadeln über sein bageres Gesicht, und seufzte dann das Monocle in das Auge.  
 Hans lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Er mochte nicht mehr spielen; in Gedanken verankert wurde er mit den Goldstücken, die vor ihm auf dem Tische lagen. Er schon hatte er an diesem Tische gesessen und sein Glück im Spiel versucht. Inzwischen war es ihm gelungen, einen guten Gewinn davonzutragen; dann hatte er wieder alles verloren. Es war ein ewiges Auf und Ab — wie gewonnen, so verlor er — und nur der Fickel, der Widerwillen gegen dieses Leben, das nur auf dem glücklichen Zufall aufbaute, blieb zurück.  
 Dieser Widerwillen hatte ihn heute Abend besonders gewacht. Die Unterredung mit Eva hatte ihn doch tiefer getroffen; es war, als wenn ihm die Worte des Mädchens einen wunden Traum entrisen, als wenn sie ihm einen gähnenden Abgrund gezeigt, in den er zu stürzen drohte.  
 Noch niemals war ihm sein Leben so trübselig, so nichtig, so öde erschienen, wie heute, und selbst der Gedanke an Edith, die Erinnerung an ihre leidenschaftlichen Partien schien ihm zur Qual.  
 Er spürte sich viel unglücklicher und zerrissen in seinem Innern. Und all das Unglück hatte seiner Frau verschuldet, der ihm da gegenüberlag, mit einem lachhohnischen Nadeln auf dem bageren Gesicht, und mit seinen mageren, wohl-

gepflegten Händen die Karten umschlug, das Geld eintrich oder auszahlte, wie gerade die Karten fielen.  
 Und mit einem Male tauchte die Frage in ihm auf: wovon lebte dieser Mann eigentlich? Vermögen oder sonstige Einkünfte besaß er nicht. Das Spiel konnte ihm wohl dann und wann eine größere Summe einbringen, aber davon allein konnte er kein luxuriöses Leben nicht bestreiten, denn Hans hatte ihn auch schon größere Summen im Spiel verlieren sehen. Er mußte noch andere Quellen haben, und es fielen Hans die geheimnisvollen Worte Ediths wieder ein, von den egoistischen Plänen Rautheims, von der Abhängigkeit ihrer Mutter von Rautheim — und ein Gefühl der Scham für diesen Mann, für diese Frau krieg brennend in seinem Herzen empor. Und sich selbst fühlte er mitschuldig; er verachtete sich selbst, daß er sich in die Abhängigkeit dieses Menschen begeben; daß er sein Leben mit dem Leben dieses Menschen so eng verbunden hatte, so daß eine Befreiung kaum möglich erschien.  
 Gequält von solchen Gedanken, erhob er sich und trat in das Nebenstimmer. Da sah er Herr Martensen sich aus dem gebührenden Reuher beugen; er schlen mit jemandem draußen auf der Straße zu sprechen.  
 Hans räusperte sich laut. Rasch drehte sich der Hamburger um und schloß das Fenster.  
 „Ich wollte etwas frische Luft schöpfen,“ sprach er ruhig. „Es herrscht da drinnen eine erstickende Hitze. — Sie spielen nicht mehr, Herr von Vallhausen?“  
 „Nein . . .“  
 „Wohl genug gewonnen?“ fuhr Martensen fort, und wieder huschte das spöttisch-maliziöse Nadeln über sein Gesicht.  
 Hans länderte sich eine Zigarette an und nahm in einem Sessel Platz, ohne jenem zu antworten.  
 Martensen entfernte sich, aber nicht in das Spielzimmer, sondern durch die Tür, welche direkt auf den Korridor führte. Hans blieb in Gedanken versunken sitzen; er hatte die Entfernung des Hamburger kaum bemerkt.  
 Plötzlich fuhr er erschreckt aus seinem Sinnen empor. Im Nebenstimmer erkante lauter Lärm — Stühle wurden heftig gerückt und stürzten polternd zu Boden. Erschreckte Stimmen — Flüche und Trochworte — dann mit einem Male lautlose Stille, als ob ein fäher Schrecken alle Anwesenden überfallen, und eine scharfe Stimme durchschnitt diese lautlose Stille:  
 „Im Namen des Höligen fordere ich Sie auf, meine Herren, sich zu legitimieren oder mir zur Rache zu folgen.“  
 Hans eilte in das Spielzimmer. Da sah er denn straff emporgerichtet Herr Martensen an dem Spieltisch stehen, die Hand auf die Karten und das Geld des Bankhalters gelegt und mit blühendem Auge die Gesellschaft der Spieler fixierend, die sich schon von dem Tisch zurückgezogen hatten.  
 Mehrere Stühle waren umgestürzt, Goldstücke und Scheine lagen zerstreut auf dem Boden; eine Flasche Rotwein, welche auf einem Beistelltisch gestanden, war umgefallen und ergoß ihren dunkelroten Inhalt auf den kostbaren Teppich. Niemand achtete darauf. Auf allen Gesichtern herrschte die Betörung und der bleiche Schrecken.  
 Nur Rautheim bewahrte seine stolze Haltung und trostige Miene.  
 „Mit welchem Recht hören Sie unser Spiel, mein Herr?“ fragte er trotzig.  
 „Meine Legitimation als Kriminalbeamter ist wohl Antwort genug,“ versetzte der angebliche Herr Martensen ruhig.  
 „Sie haben sich in meine Privatwohnung unter falschem Namen eingeschlichen,“ fuhr Rautheim stolz fort. „Sie besitzen nicht das Recht, unsere Privatunterhaltung zu hören — diese Herren da sind meine Gäste — ich protektiere gegen Ihre Vorgehen, Herr!“  
 „Protektieren Sie, soviel Sie wollen, Baron Rautheim, das wird Ihnen wenig nützen. Wir beobachten Ihr Treiben schon längere Zeit und sind zu der Überzeugung gekommen, daß Sie das Spiel gemeinlich betreiben, daß Sie unerfahrene Leute zum Spiel verführen, daß Sie — kein redliches Spiel treiben . . .“  
 „Herr?“  
 Es schien, als ob sich Rautheim auf den Beamten kürzen wollte, drohend erhob er seine Faust.  
 Da fiel ihm der Bauunternehmer und Terrainpekulant in den Arm.  
 „Huh! Blut, Herr Baron,“ sagte er. „Wir werden schon für Sie eintreten. Nur keine Beamtenbeleidigung.“  
 Er drückte den Erregten in einen Sessel, wo Rautheim, finster vor sich hinstehend, sitzen blieb. Er wusste, daß das Gebäude, das er auf schwindelhafter Grundlage errichtet, zusammenbrechen mußte.

**Geldverkehr.**  
 Mit beständigem Kapitalunter-  
 nehmen, G. m. H. & Co., in  
 Bergstraße, sucht eine

**I. Hypothek von Mk. 65 000**  
 und bietet um Offerten unter  
 Z. F. 1308 an Saatenstein  
 & Vogler, Chemnitz.

**Risikolose Kapitalanlage**  
 bei 30% und mehr Verzinsung, in  
 Aktienfonds u. 1000 R. aufwärts,  
 heißt Selbstverleihen, angebunden,  
 5 Renten unter D. F. 511 erb.  
 „Anwaltdendant“ Berlin W. 9.

**15 000 u. 8000 Mk.**  
 auf I. oder gute II. Hyp. sof. oder  
 später u. Erwerb, anzuweisen,  
 Agenten werden. Offert. unt.  
 P. 15179 an die Exped. d. Bl.

**Pensionen.**  
**Ober-Kipsdorf.**  
 Villa „Zum Fernblick“, 600 m,  
 herrl. gerh. u. herrl. u. a. b.  
 H. Bl., sonst j. m. u. o. V. unent-  
 woz. Verpfl. mäßige Preise.  
 W. Berner.

**Grundstücks-**  
**An- und Verkäufe.**  
 U. zahlungsfähiger Selbst-  
 Käufer suche ein

**kleines Gut**  
 von 15 bis 30 Hektar, mit guten  
 Bodenverhältnissen, natürlichen Ge-  
 wässern und gutem Abgabegbiet,  
 zu kaufen. Off. unt. C. D. 111  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gutsverkauf!**  
 Gut, ca. 280 Hektar, mit Wald,  
 Viehweiden, Jagd- u. Forstrenten,  
 mit voller Ernte, ist zu verkaufen.  
 Näheres erl. Josef Nowak,  
 Schönenbain, Post Rothwasser,  
 Kreis Opatowitz.

**Bäckerei-Grundstück,**  
 gut verzinst, ist zu verk. Off.  
 mit Anbahnung u. W. K. 103  
 postl. Freiberg i. Za.

Ich verkaufe mein **neuerbaut.**  
 sehr gut verzinsliches  
**Hausgrundstück.**  
 Ich nehme außer bar Wertpap.,  
 Hypothek oder kleine Villa  
 mit an und erlobe Käufern u.  
 A. A. 62 Exp. d. Bl. gern weit.

**Schönes Gut**  
 in Gr. Ober-Lausitz, ca. 360 Sch.  
 hoch, ist sofort mit voller Ver-  
 zinsung zu verkaufen. Verh. u. tot.  
 Zwe. sehr reichlich und tadelloß,  
 gute Gebäude, Jagd auf Holz-  
 wald mit ansatzreicher. Off. D. H.  
 u. M. 15102 Exp. d. Bl. erb.

**Gute Fleischerei-Grundst.**  
 in Meißen ist in Rausch d. Grund-  
 st. zu verk. Off. u. A. 100  
 Finn.-Exp. Meißen, Gust. Straßl. i.

Verk. sofort in ca. 80 Schff. gr.

**Gut**  
 mit sehr gut anlieh. Ernte, guten  
 Gebäud. u. Zw. Verh. 20 000 R.  
 Off. u. B. N. 07 Exp. d. Bl.

**Ca. 25 000 qm  
 Fabrikbauland**  
 in Leubus, an fertiger Straße,  
 in Nähe der Bahn, ist sofort  
 billig zu verkaufen. Alles Weit.  
 u. Z. A. 39 Exp. d. Bl. erbet.

**Kl. Stadt-Wirtschaft,**  
 98 Hekt. gr., zum Teil bewaldet, an  
 Bahnst., maßl., 500 R. Mieten, sof.  
 b. 10 000 R. Verh. zu verk. Dresden.

**Il. Rinsbaus b. Dresden.**  
 Schule, Wälder, Holzplant. 31.

**Pianos** b. 80 bis 1000 R. Laß.  
 Preislisten, u. Kauf, 20 000 R.  
 Funke, Bettendorferstr. 37, Tel. 6951

**Brillanten**  
 Perlen, Gold  
 Platin, Silber kauft u. verkauft  
 Goldschmied-Werkst.  
 Schmid, Amalienpl. 1, Ostra-Allee 2.

**Große Auswahl  
 Klavierlampen  
 Flügellampen  
 Tischlampen  
 Korblampen**  
**Fritz Rauschenbach**  
 Ringstraße 4.

**Goldschrank,**  
 mit sehr groß. Bücherraum, auch  
 kleine, wegen Aufgabe der  
 vofale bedeutend billiger.  
**Fabrik Arnold,** Ertzplatz 2b.

**Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler**  
**Sanatorium Bad Elster.**  
 Das ganze Jahr besucht.  
 Man verlange Prospekt.

**Wer erfindet?**  
 Erfindungen werden  
 zu kaufen gesucht!  
 Anfr. u. Ang. (auch Ideen) an  
**Adolf Seng,** Cassel 1088.

**Unterrichts-**  
**Ankündigungen.**

**RACKOWS**  
**Handelschule**  
**Allmarkt 15**  
**Albertplatz 10**

25 Lehrkräfte, 110 Schreibmasch.  
 Siengr., Buchf. Schreib. Rechn.  
 Briefsch. höheres kaufm. Wissen  
 Sonderklassen für Fortbildungsschüler  
 wie für junge Mädchen.  
 Auskunft und Prospekt kostenlos.  
 1912: 759 Stellen-Meldungen.  
 Einsicht steht jedermann frei

**Privat-**  
**Besprechungen**

**Verein für**  
**Gesundheitspflege**  
**und arzneilose**  
**Heilweise.**  
 1. Naturheilverein  
 zu Dresden.  
 Gegründet 1835.  
 Sonntag, 10. August, nachm.  
 3 Uhr: Besichtigung des zum An-  
 kauf empfohlenen Grundstücks,  
 dann Spaziergang u. Tischchen  
 in der Söhnermühle. Treff-  
 punkt: Weltmühle in Remnitz,  
 Näh. J. Witt.

**Fortsetzung  
 des Schiessens  
 nach dem großen Vogel.**  
 4-1/2 Uhr  
**Konzert**  
 von der Kapelle des 1. (Weiß-)  
 Grenadier-Regiments Nr. 100.  
**Der Vorstand.**

**Gebirgsverein für  
 die G. Schweiß,  
 Ortsgruppe Dresden.**  
**Sonntag, 10. Aug.,**  
 Metterer: Festturnen,  
 Wandern. Abt. 5 Uhr  
 D. B. Fahrt Schmilla.  
**Montag, 12. Aug.,**  
 Zusammenkunft Partisanen-  
 Klauen.

**Nichte Käthe.**  
 Brief liegt unter C. H. 78  
 Hauptpostamt.  
**P. M.**  
 Muß ein Ort, kein, b. a. 30.7,  
 abd. n. ausgen. Kluffr. mögl. ?  
 Bitte Rantaa! wo, wann? B. u.  
 Weid. Herzlichen Dank.

**Nesse Alfred** vom 28.7.  
 Brief l. unter „Nesse Alfred“  
 Hauptpostamt.  
 1913. Brief erh. Sehr gefr.  
 Gehl. besser. Herzl. Sonntagsgruß!

**Fürstentempel, Vogelwiese!**  
 Bettenmeiers Oberländer-Stapelle  
 feststehende Halle, 1200 Vertorien  
 fassend, Vereinen zu Festlichkeiten  
 u. bestens empfohlen. Näheres  
**Fr. Loos,** Hotel „Zum alten  
 Römer“, An der Frauenkirche 5,  
 Ecke Köpferstraße. §

**Hemdentuche**  
 von 20 Wtr. an zu Engros-  
 Preisen.  
**Hesse, Neues Rathaus.**

**Die Dichteritis** hat nun schon  
 ergriffen den  
 Annoncenton.  
 Der eine lobt sein köstliches Bier,  
 und ehrt und lobt: „Das gibt's  
 nur hier!“ Ich preise meinen guten  
 Wein, den von der Waiel, den  
 vom Rhein. Das rote Blut von  
 der Burgund gibt Problem stets  
 und macht gesund. Auch Spah  
 gibt's immer, heut und gestern, bei  
**Berge's**, den fideles Schwefel.  
 Auf der **Kreuzstraße 7** kann  
 kein Mensch sich nicht betrüben. §

**Die Dame**  
**Sonn- u. Montags**  
 im  
**Feen-Saal.**

**Dr. Ziegelroth's**  
 Krummhübel  
**Sanatorium**  
 Riesengebirge  
 Physik.-diät. Behandlung. §

**Hermann**  
**Hesse**  
 Manufaktur  
 Handkerchiefe Blumen  
 Straußfedern-Haus  
**Dresden**

**Kornblumenranken: §**  
 12 Blumen 12 Blatt, pr. Wtr. 15 A,  
 24 „ 12 „ 20 „  
 u. best. Blumen pr. Wtr. 30, 50, 75 A  
 Kornblum. pr. Gr. 60, 90, 1,25, 1,80.

**Fisch-Götze**  
**Vogelwiese - Rönigsplatz.**

**Konzert. u. Vergnügungen.**  
 Königl. Opernhaus (Dien) 8 Uhr.  
 Große Wirtsh. (Bertram) 4 Uhr.  
 Zwingertheater 4 Uhr.  
 Auslieferungspost 4 1/2 Uhr.  
 Dampfheil- u. Mineralbäder (Bertram) 1/2, 6 Uhr.  
 Pilsener-Theater 8 Uhr.  
 Königl. Opernhaus (Dien) 8 Uhr.  
 U. T. Schloßpiele, Weihenhausen, 4-11 Uhr.

**Theater u. Vergnügungen.**

**Königl. Opernhaus.**  
 bleibt bis mit 16. August geschlossen.  
 Spielplan vom 17. August ab:  
 Sonntag, den 17. August: Zauberflöte;  
 Montag: Carmen; Dienstag: Der fliegende  
 Holländer; Mittwoch: Tannhäuser; Donner-  
 stag: Hoffmanns Erzählungen; Freitag:  
 Aida; Sonnabend: Mignon; Sonntag:  
 Cenerentola.

**Königl. Schauspielhaus.**  
 bleibt bis mit 12. Sept. geschlossen.

**Residenz-Theater.**  
 777: 10  
 Ein Turm und Totenkopf  
 in 3 Akten von C. H. Schreyer  
 und Carl Wulferth.

Graf von Hohenhausen  
 v. Wenzersheim, Rem-  
 o. Reichenbach, J. H. J. J.  
 u. Leininger-Trommer, Bruno Klein  
 Graf Wittlich, Adolf Wagner  
 Friedrich v. Starckenburg, Hermann Schumann  
 Siegfried v. Woytowicz, Hans Ziegenhagen  
 Gertha, Irene Zocher, Helene Röh  
 Winfried, Albrecht, Emil Götze  
 Edwin Wundt, Emil Ernst  
 Müller, Arthur, Robert Kluge  
 Sally Dasthain, Fritz Rehe  
 Hermann, Adolph, Leo Dornis  
 Wlad. Semow, Adolf Rath  
 Wiedenroth, Adolf Wundt  
 Brandis, G. H. Hoff  
 Jena, u. Barbanen, Erna Wölke  
 Ein Galt, Erna Heinet  
 Ein Müller, Max Reber  
 Ein Dienstm., Bernhard Lohke

Ende nach 10 Uhr.  
 So. nachm.: Charles Lant; abends: 777: 10. Mo.: 777: 10.

**Central-Theater.**  
 Original-Parfians.  
 Goldriem, Toni Ziegler, Hans  
 Sternberg, Ludwig Wiersma.  
**Das Verführungsfest**  
 Komödie in einem Akt von  
 Hubert Preiser.  
 Gastrollen:  
 Georg Alexander  
 G. Sternberg, G.  
 Irma Lindel  
 Franz Weber

**Die G'schamige.**  
 Reizungsdrama in einem Akt nach dem Munde  
 von Reizung, verlegt von Aug. Neidhart.  
 Hans  
 Dieb  
 Brand  
 Der Galt  
 G. Wiersma u. G.  
 Toni Ziegler u. G.  
 Irma Lindel  
 Franz Weber

**Der Eroberer.**  
 Lustspiel in einem Akt von Aug. Neidhart.  
 Der Hirt  
 Der Eroberer  
 Der Hofmeister  
 Der Wirt  
 Die Beamtin  
 Georg Alexander  
 G. Sternberg, G.  
 Sternberg, G.  
 G. Sternberg  
 Toni Ziegler u. G.

**Der Herr mit der grünen  
 Arawatte.**  
 Einaktiges Komödie in einem Akt nach  
 Wertens von Ernst Willert.  
 Theateraufführ. Reizung, Franz Weber  
 Sternberg, G. Sternberg, G.  
 Der Hofmeister  
 Der Wirt  
 Die Beamtin  
 Toni Ziegler u. G.

Ende 10 1/2 Uhr.  
 So. und Mo.: Original-Parfians.



# Grand Prix von Frankreich

5. August – 540 km

Schärfstes Automobil-Rennen dieses Jahres  
veranstaltet auf der Rennstrecke von Le Mans

**Sieger** Klasse grosser Wagen:  
Bablot . . . auf Delage . . mit **Continental**  
2<sup>ter</sup> Guyot . . . . . auf Delage . . mit **Continental**  
3<sup>ter</sup> Pilette . . . . . auf Mercedes mit **Continental**  
4<sup>ter</sup> Salzer . . . . . auf Mercedes mit **Continental**  
5<sup>ter</sup> Duray . . . . . auf Delage . . mit **Continental**  
6<sup>ter</sup> Lautenschlager auf Mercedes mit **Continental**  
7<sup>ter</sup> Thomas . . . . . auf Schneider mit **Continental**  
8<sup>ter</sup> Elskamp . . . auf Mercedes mit **Continental**

**Noch nie** ist ein so langes Automobil-Rennen mit einer so **phänomenalen Geschwindigkeit**  
von 123,700 Kilometer die Stunde ausgefahren, und wohl noch nie seit Bestehen des Automobilismus wurden an die Bereifung so grosse Anforderungen gestellt wie hier. Aber

# Continental Pneumatik

der Reifen „der grossen Erfolge“, der Sieger in den beiden französischen Grand Prix 1912, dem Grand Prix von Belgien 1912, dem Grand Prix von Russland 1913, der Oesterreichischen Alpenfahrten, den Prinz-Heinrich-Fahrten u. Herkomer Konkurrenzen etc. etc. rechtfertigte wiederum das in ihn gesetzte Vertrauen und

## siegte überlegen

Auch in der am Tage vorher auf derselben Strecke ausgefahrenen  
„Coupe Internationale des Moto-cyclettes & Moto-cycles“  
war „Continental“ siegreich.

Klasse: Kleine Wagen . . . . . 1<sup>ter</sup> Mathis auf Mathis mit **Continental**  
„ Cyclecars 1100 ccm (unbegr. Gewicht) 1<sup>ter</sup> Muraour „ Ronteix „ **Continental**  
„ Cyclecars 1100 ccm (begr. Gewicht) 1<sup>ter</sup> Violet auf Violet-Bogez „ **Continental**

Ein Reifen, der **immer und immer wieder** in so gewaltigen Rennen unter den Augen der gesamten Sportwelt und vor einem Heer von Zuschauern seine **überlegene Zuverlässigkeit** und **beispiellose Strapazierfähigkeit** beweist, ist auch

**„der beste und billigste Pneumatik für den Tourenfahrer“**



Continental-Gaoutchouc- und Gutta-Percha-Comp., Hannover





**Königl. Belvedere.**  
Elite-Restaurant  
**Täglich Grosses Konzert**  
Kapellmeister **Willy Olsen.**  
Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.  
Wochentags von 4-6 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
ohne Entree.

**Anton Müller**  
Marienstrasse 46.  
Elite-Weinrestaurant mit Garten.  
**Täglich abends Konzert.**  
Kapellmeister **Willy Burmester.**  
Diners zu M. 2,25 und M. 4,—. ff. Souper à M. 3,—.  
**Mittagskarte zu kleinen Preisen.**  
Besuchern Dresdens bestens empfohlen.  
— **Erstklassige Verpflegung.** —  
**Sonn- und Festtags Dinerkonzert.**

**Ausstellungspark.**  
Täglich  
mit Ausnahme von Montag und Freitag  
**Grosses Militär-Konzert.**  
Eintritt 20 Pf. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/11 Uhr.

**Zoologischer Garten.**  
Nur noch heute und morgen  
der berühmte  
**Zwerg-Zirkus**  
20 Zwerg (Männlein und Weiblein), 6 Zwergpferdchen, 1 Zwerg-  
Elefant.  
Neu: Zwerg-Clown mit brennendem Riechenfänger.  
Vorstellungen: Beginn nachm. 5 Uhr.  
Heute Sonnabend nachm. u. abends  
**Grosses Militär-Konzert.**  
Regl. Sächs. Garde-Regiment-Kapelle: Obermusikmeister **H. Stöck.**  
Erwachs.: 75 Pf. (von nachmittags)  
Kinder: 30 Pf. (5 Uhr ab Erw.) **50 Pf.**

**Grosse Wirtschaft**  
Tel.: 3078. Königl. Grosser Garten. Tel.: 3078.  
**Täglich: Grosses Konzert.**  
Direktion: Regl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

**Dampfschiff-Notel**  
Blasewitz.  
Heute Sonnabend: **Grosses Militär-Konzert.**  
Kapelle des H. Gren.-Reg. Nr. 101, Musikmeister **Feterels.**  
Anfang 1/8 Uhr. Abonnementskarten Dtd. A 2,50.  
Telephon 691. **R. Gütter.**

**Treff?**  
aller Fremden und Einheimischen in  
**Antons Weinstuben**  
Frauenkirche 4.

Wela-restaurant  
**Rebstock**  
mit **Union-Bar.**  
6 Schössergasse 6.  
Teleph. 616. Bes.: **Emil Pilz.**  
**Frische Pfirsichbowle**  
im wundervollen  
**Klosterkeller.**

**Kaiser-Palast**  
Haus I. Ranges.  
Schönstes Bier- u. Wein-Restaurant der Residenzstadt Dresden mit Garten u. Balkons.  
300 Sitzplätze im Freien. — Elegante, hohe und prachtvolle Räume.  
Berühmter, vortrefflicher **Mittagstisch** in allen Preislagen.  
Prinzip: **Reichlich und gut.**  
**Diners für Sonntag, den 10. August 1913:**

<b>Diner à M. 1,25.</b> 10 Karten M. 11,— 1. Moc-turtle-soup. Kraftbrühe mit Einlage. 2. Karpfen polnisch od. blau. Schinken in Burgunder mit Makkaroni. Kalbskotelett mit jungem Allerlei. Feines Ragout in Muscheln. Hühnercroquettes mit Pflügerlingen. 3. Kalbsnierenbraten. Wiener Saltbraten. Kompott oder Salat. 4. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.	<b>Diner à M. 1,75.</b> 10 Karten M. 15,— 1. Moc-turtle-soup. Kraftbrühe mit Einlage. 2. Aal blau mit Butter. 3. Karpfen polnisch od. blau. Schinken in Burgunder mit Makkaroni. Kalbskotelett mit jungem Allerlei. Feines Ragout in Muscheln. Hühnercroquettes mit Pflügerlingen. 4. Wiener Saltbraten. Kalbsnierenbraten. Kompott oder Salat. 5. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.	<b>Diner à M. 2,—.</b> 1. Moc-turtle-soup. Kraftbrühe mit Einlage. 2. Aal blau mit Butter. 3. Karpfen polnisch od. blau. Pökeltzunge mit jungem Allerlei. Roastbeef engl. garniert. 4. Junge Gans. Rehkeule m. Sahnensauce. Kompott und Salat. 5. Ananas-Bombe. 6. Käse und Butter.	<b>Diner à M. 3,—.</b> 1. Diplomatenbrötchen. 2. Consommé à la royale. 3. Roastbeef engl. garniert. 4. Aal blau mit Butter. 5. Junge Gans. Kompott und Salat. 6. Ananas-Bombe. 7. Franz. Käseplatte oder Obst.
---	--	---	---

Diners zu 75 Cfg. in grosser Auswahl. Bestes Abend-Restaurant.  
Echte Biere! Erstklass. Weine! Alle Saison-Delikatessen! American Bar! Separate Salons!  
Säle für Gesellschaften! Soupers zu Mk. 2,50 und 3,50.  
Im Marmorsaal I. Etage täglich  
von 7 bis 12 1/2 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab: **Polwin-Konzert** bei freiem  
Eintritt. **OTTO SCHARFE.**

**Königshof.**  
Täglich abends 8,20  
**Oscar Junghähnel**  
beliebte Sänger und Schauspieler  
in dem urkomischen Gesellschafts-  
„Vater will wieder heiraten“  
von Oscar Junghähnel.  
Vorher der neue grosse Soloteil!  
Vorzugsarten gültig!

**FLORA-THEATER**  
Täglich abends 8 Uhr 20.  
Sonntags und Mittwochs 4 Uhr und 8 Uhr 20.  
Nur ganz kurze Zeit!  
**Der Fremdenlegionär**  
Genationsdrama in 4 Akten von H. Steinmann.  
Ein erstes Mahnwort an das deutsche Volk.  
Trotz hoher Kosten gewöhnliche Preise.  
— Vorzugsarten gültig. —

**Vogelwiese 1913.**  
Die  
**Welt-Unternehmungen**  
der **Hugo Haase A.-G.**

Königsplatz	Stufenbahn	im Prachtbau.
Strasse 14 an der Elbe	Deep to Deep	
Strasse 2 Platz b. Antons	Figur-8-Bahn	
Königsplatz	Tanzrad	
Königsplatz	Juxhaus	
Karussellplatz an der Elbe	Aeroplan-Karussell.	

In der Stufenbahn  
heute Sonnabend v. 3—7 Uhr nachm.  
**Grosses Kinderfest**  
mit vielen Ueberraschungen.  
Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.

**Malepartus-Bar**  
Moritzstrasse, Ecke Ringstrasse.  
Tonangebend.  
Clou von Dresden.

**Die Talsperre zu Klingenberg**  
die größte innerhalb Sachsens, ein Kulturwert ohne gleichen, geht ihrer Vollendung entgegen.  
Dieser Riesenbau ist von den Gastzimmern sowie Balkon der  
**Bauschänke**  
gut zu übersehen.  
Für Vereine und Touristen herrliche Partie ab Edle Krone durchs  
Serenitätshaus, Fetters Nr. 35, Amt Klingenberg.  
Frühstück, Mittag, Kaffee oder Abendbrot kann bei vorheriger  
Bestellung bis zu 150 Personen serviert werden.  
**Felsenkeller-Biere.**  
Weine der Firma **Pejer & Co. Nachf., Dresden.**  
Hochachtungsvoll **W. Jähech.**

**E. PASCHKY**  
Bismarckstr. 14, Tel. 13102. **Votenauerstr. 24, Tel. 3070.**  
Mannstr. 4, . . . 2257. **Wettiner-Str. 17, . . . 1635.**  
Bismarckplatz 13, . . . 4162. **Mosenstr. 43, . . . 1735.**  
Eingang Lindenaustr. **Gechstr. 27, . . . 4595.**  
Jöllnerstr. 12, . . . 2806. **Torgauer Str. 10, . . . 1539.**  
Dienertstr. 11, . . . 4871. **Trombeterstr. 5, . . . 2967.**  
Wartauer Str. 14, . . . 4050. **Reiherw. Str. 11, . . . 4114.**  
Kontore, Lagerreie, Versand: **Wölfnisstr. L. Tel. 1634.**  
Von direkten Norwegener Abladungen losben eingetroffen:  
**neue Fett-Heringe**  
ohne Kopf u. Eingeweide, zur Herstellung von russ. Sardinen,  
delikate ganze Fische, etwa 80 Stück auf 1 Kilogramm;  
die etwa 3 Zentner schweren 1/2 Tonnen 38 A, 1/2 Tonne 20 A.  
**neue Norweger Brislinge**  
(Salt-Anchovies) zur Herstellung der Biennigfischl etc.,  
die Strammjepackte etwa 3 Ztr. schwere Tonne 29 A, 1/2 To. 16 A.  
**neue Vollheringe,**  
10 Stück 70 A, 100 Stück 650 A,  
1/2 Tonne mit etwa 825 Stück 48 A, 1/2 Tonne 25 A.  
**neue saure Gurken**  
4 Stück 20 A, 100 Stück 450 A, in 1/2 Tonne mit etwa  
400 Stück das Hundert 425 A.  
Wegen recht guter Fänge  
**frische Seefische**  
**jetzt sehr billig!**  
Soeben wieder eingetroffen und besonders zu empfehlen:  
Seelachs von 1-2 Pfund . . . . . Pfd. 12 A  
Seelachs ohne Kopf, in großen Fischen . . . . .  
Goldbarsch, ff. fett und ohne Kopf . . . . . **Pfd. 14 A**  
Kabeljau, hochem, 1-2 Pfänder . . . . .  
Kabeljau, mittelgroß, ohne Kopf . . . . .  
Merlans, große, „Helgol.“ . . . . . Pfd. 18 A  
Schellfisch, „Helgol.“, etwa 1 1/2 Pfänder . . . . .  
Schellfisch, großer, ohne Kopf . . . . . **Pfd. 20 A**  
Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.  
Versand prompt gegen Nachnahme.  
Verantw. Red.: **Armin Venzel** in Dresden. (Sprechz.: 1/2-4 Uhr.)  
Verleger und Drucker: **Vielsh & Reichardt**, Dresden, Marienstr. 38.  
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-  
schriebenen Tagen sowie zur bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
Das heutige Blatt enthält 18 Seiten inkl. der in Dresden  
Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humorist. Beilage  
Dazu eine Sonderbeilage für Dresden-Neubadt von  
**R. O. Müller**, Rautenstr. 95.

Seite 8  
„Fremdenlegionär“  
Sonnabend, 9. August 1913  
Nr. 218



# Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.  
In Apotheken Flasche M. 1,30.

## Die Trinkgeldfrage im Gastwirts-gewerbe.

Mit der Zunahme des Reiseverkehrs, der immer weitere Schichten der Bevölkerung umfaßt, hat das Trinkgeldwesen eine größere Bedeutung für die Allgemeinheit angenommen als in früheren Zeiten. Zudem aber hat sich das Trinkgeldwesen selbst nicht gebessert, im Gegenteil, es hat sich immer mehr ausgebreitet.

Der Kreis der Trinkgeld erwerbenden Personen hat sich, besonders in den großen Hotels, in den letzten Jahren erweitert. Sie nähern uns in dieser Beziehung immer mehr den Verhältnissen, wie sie in großen Hotels in Amerika üblich sind, wo der Pöge, der bei der Ankunft dem Reisenden das Zimmer zeigt, einfach stehen bleibt, bis er dafür ein Trinkgeld erhält, und wo die Restaurantkellner bereits vielfach ihre Trinkgelder im voraus erhalten, und zwar in Beträgen, die weit höher sind, als bei uns üblich. Die Annahme solcher Gelder sollte unter Strafe stehen, wie auf der kürzlich in Nürnberg tagenden 42. ordentlichen Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins, die sich mit der, die Allgemeinheit lebhaft interessierenden Trinkgeldfrage beschäftigte, der Referent, Hoteller Stoffschaschen-Erfurt, beantragte. Denn das sind keine Trinkgelder für geleistete Dienste, das sind Beischungsgelder! Auch daß der Telefonist in einem Hotel, der für den Hotelgast die Telefonverbindung herstellt, dafür ein Trinkgeld erwartet, sollte von den Hotelleitungen nicht gebildet werden.

Aber auch die Trinkgelddbeträge selbst sind in den letzten Jahren in die Höhe gegangen. In den Restaurants der großen Städte wird vielfach etwa 10 Prozent des Rechnungsbetrages erwartet und gegeben. In den Hotels beläuft sich der Trinkgelddbetrag zwischen 10 und 40 Prozent, je nach Höhe der Rechnung, nach der Art des Hotels und der Dauer des Aufenthaltes. Dieses ist ohne Zweifel eine enorme Belastung des Fremdenverkehrs.

An eine vollständige Abschaffung der Trinkgelder ist nicht zu denken. Das haben besonders die vielen Versuche bewiesen, die seit Jahren von ersten Vertretern des Gastwirts-gewerbes gemacht worden sind. Auch würde die vollständige Abschaffung der Trinkgelder eine Erhöhung der Preise erforderlich machen, die sicherlich nicht den Beifall des Publikums finden würde. Die vollständige Abschaffung der Trinkgelder würde auch noch nicht einmal im Interesse des Publikums wie der Angestellten liegen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Löhne, die den Angestellten als Ersatz für Trinkgelder gezahlt würden, bei weitem nicht die Höhe der bisherigen Trinkgelddbeträge erreichen. Allerdings würde man eine Abschaffung der Trinkgelder im Interesse der Angestellten befürworten können, die dadurch eine soziale Erhebung des Standes erwarten, die auch dem ganzen Gewerbe zugute kommen würde. Auch das Reisepublikum dürfte in mehrfacher Beziehung kein Interesse an der vollständigen Abschaffung jeglicher Trinkgelder haben. Es wird behauptet, und zwar auf Grund gemachter Erfahrungen, daß bei Fortfall des Trinkgeldes die Dienstwilligkeit und die Dienstfreundlichkeit der Angestellten zurückgeht. Der Fortfall der Trinkgelder würde den Komfort des Reisens verringern; es würde also genau das Gegenteil von dem eintreten, was man mit der Abschaffung der Trinkgelder bezwecken will.

Nachdem also die vollständige Abschaffung der Trinkgelder aus den verschiedensten Gründen nicht möglich ist, bleibt nur die Frage offen, was zu tun ist, um der großen Masse von Reisenden, die mit der bestehenden Trinkgeldd-Einrichtung nicht zufrieden ist, einen Ausgleich zu schaffen. Diesen Ausgleich bietet die Einführung eines Zuschlages zu der Höhe der Rechnung. Eine ganze Anzahl Betriebe, vorzugsweise Solpize, hat mit dieser Einrichtung durchaus günstige Erfahrungen gemacht. Ein bekanntes Solpize in Berlin z. B. berechnet für Abführung aller Trinkgelder etwa 10 Prozent. Als Minimalbetrag für eine Person und eine Nacht 75 Pfg., für eine Person und zwei Nächte 1 Mark, für zwei Personen und eine Nacht 1 Mark, für zwei Personen und zwei Nächte 1,75 Mark. An die ganz allgemeine Einführung einer solchen Trinkgelddabführung wird, nach der Ansicht des Herrn Koffenbach, wohl nie zu denken sein. Es kann sich nur darum handeln, jenen Gästen, denen die bisherige Art des Trinkgelddgebens zu un bequem ist, eine Möglichkeit zu bieten, eine andere Form dafür zu wählen. Es muß deshalb diese Trinkgelddabführung eine durchaus freiwillige sein. Es muß

jedem Gaste freigestellt werden, ob er von der Trinkgelddabführung Gebrauch machen will, oder ob er es bei der bisherigen Trinkgelddabgabe zu belassen gedenkt. Nach nun ein Gaste von der Trinkgelddabführung Gebrauch, so ist seine Situation den Angestellten gegenüber etwas peinlich, er hat den Angestellten gegenüber keinen Ausweis, daß er von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht hat. Der Referent hat nun in seinem eigenen Betriebe vor einigen Jahren eine Form der Trinkgelddabführung eingeführt, die sich sehr gut bewährt. In den Zimmern seines Hotels hat er auf dem Zimmerranschlag unter „Trinkgeldder“ folgendes ausgeschrieben:

„Nachdem alle Versuche, das Trinkgelddwesen abzuschaffen, fehlgeschlagen sind, empfehlen wir den geehrten Gästen, denen die Trinkgelddverabreichung an einzelne Angestellte zu umständlich ist, bei Zahlung der Rechnung einen Gesamtbetrag für Abführung des Trinkgeldes in Form eines Zuschlages zur Rechnung zu zahlen. Der Zuschlag beträgt für Rechnungsbeträge bis 10 Mark: 20 Proz., über 10 Mark: 15 Proz., über 30 Mark: 10 Proz. Hierfür erhält der Gaste Trinkgelddabführungsgewährscheine. In diesem Zuschlag ist auch die Vergütung für Zierleiputen, Kleiderreinigung und Handgepäckbeurteilung bis zum Jahresartenhalter enthalten. Gepäckbeförderung nach dem Bahnhofs und größeres Gepäck ist besonders zu veranlassen.“

Die erwähnten Trinkgeldder-coupons bestehen aus perforierten Abzählzetteln für die einzelnen Angestellten, wie Oberkellner, Portier, Zimmermädchen, die vom Gaste selbst verteilt werden können. Sie vertreten also die Stelle des Geldes. Sie dienen zugleich als Ausweis, und der Gaste braucht nicht mit leeren Händen an den Angestellten vorbeizugehen. Scherereien wegen Kleingeld fallen hierbei gänzlich fort. Leider ist die Zahl der Gäste, die von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht haben, noch sehr gering. Im Jahre 1911 nahmen Trinkgelddabführung von 11.991 Gästen 1911, im Jahre 1912 von 16.391 Gästen 1579, in den fünf Monaten des Jahres 1913 von 764 Gästen 589. Die Verteilung der so eingegangenen Gelder geschieht wie folgt: es erhalten: der Oberkellner 20 Proz., der Portier 15 Proz., die Hausdiener 25 Proz., die Zimmermädchen 25 Proz., Pagen 5 Proz. Herr Koffenbach hat mit dem System sehr gute Erfahrungen gemacht, auch von vielen Seiten Anerkennungs-schreiben erhalten, in denen er gebeten wurde, für die allgemeine Einführung dieses Systems Bestreben zu sein.

Nach lebhafter Debatte wurde gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen: Die 42. Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzervereins empfiehlt in Wiederholung früherer Beschlüsse den Mitgliedern dringend und verpflichtet sie, dem Publikum die Möglichkeit zu geben, das Trinkgeldd abzulegen, indem das Hotel die Verteilung eines prozentualen Rechnungsbetrages unter die Angestellten übernimmt unter voller Wahrung der Freiwilligkeit der Abführung für das Publikum.

## Vertikales und Gächliches.

### Das große Feuerwerk auf der Vogelwiese

befehigte gestern abend seinen Lauf als Hauptanziehungskraft der ganzen lustigen Woche. Selbst der vorige Sonntag, der nach allgemeiner Ansicht einen Rekord im Besuch der Wiese aufgestellt hat, mußte sich vor diesem Freitagabend verdecken. Man ist's nachgerade schon gewöhnt, am Feuerwerkabend mit außerordentlichen Verkehrsverhältnissen zu rechnen, so daß, wer Lust ist und rechtzeitig zur Wiese kommen will, sich bald auf die Strümpfe macht. An den Kaffeehäusern zwischen Stadlinnereum und Wiese zu warten, ist vergebliche Liebessucht. Man muß schon ein gutes Stück nach der Stadt hereinfahren, um mitzukommen; ein Beispiel: An der Ausföhlung hartem Hunderte vergeblich, bis sie endlich nach dem Hauptbahnhof fahren, um dort bequeme Verkehrs-möglichkeiten nach der Wiese zu finden. Hier standen unzählbare Tausende schon Hundentlang rings um die eigentliche Vogelwiese, mit Proviant reichlich versehen, so daß sich auf aushalten ließ. Freilich verbot die läbliche Witterung, sich auf der Wiese, wie andere Jahre, haustisch niederzulassen. Die Kapelle der Leibgrendiere hatte ihren Musiktempel mit dem Haisn dicht neben der Vogelwiese veranlagt und vertieft mit frühlichen Weisen die Wartzeit. Pünktlich 9 Uhr verließ ihr Parade-marsch und im nämlichen Augen-

blick flogen drei Blitze empor, die mit blendendem Zischen und Donnerhall den Beginn des feurigen Spiels kündeten. Nun entrollte sich das Schauspiel in acht Abteilungen, die wir bereits im vorigen Morgenblatt skizziert haben. Ein widriger Zufall beeinträchtigte leider die Wirkung des ersten Teiles: der Westwind sprang plötzlich in Südost und umtrieb den schweren Pulverdampf der Explosions- und Feuerfontänen direkt auf die Zuschauer zu. So entgingen dem größten Teil der Zuschauer die Größe dieser Abteilungen, zumal da der Rauch die Augen empfindlich reizte. Aber dann hatte der im Ostwind mit Vorliebe weiterwehende Wind ein Einsehen und blies den Pulverdampf nach der Elbe davon. So kam die Krone der Feuerfontänen mit ihren riesigen Aufsetts und ihren aufstrebenden Palmwedeln und Chrysanthemen zu voller Geltung, die dann noch übertrumpft wurde von breit heriederstürzenden Wasserfällen, bestrahlt von grandios leuchtenden Sonnen. An gleichem Kontexte stieg die feurige Zäule empor; ihre glühenden Tropfen häuften wieder auf elektrischer Mastaden, die in der Gehalt den Brunnen auf dem Albertplatz ähnlich, ihre funkelnden Wasser verbrauchend auf den Haisn sprudelten. Die Raketen, Vordröhrlöffeln und allierenden Schlangen, Knallschmütze, Feuerschwärme und wie die pyrotechnischen Anzeigen alle heften, brachten viel hübsche Ueberraschungen weniger in Anzahl als in bunten Visteffekten. Das Reue war wiederum das Bombardement der beiden Reihungen, das noch wichtiger als am Mittwoch zur Ausführung gelangte. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der Beobachteten, die wie Meteore herüber und hinüber ihre Plätzen zogen, auf Tausend schätzt. Diese Salven von Bomben, Raketen und Schrapnell erlösten so dicht, daß bisweilen zwei feindliche Geschosse in der Luft zusammenstießen und freipierten. Das grünlich leuchtende Tableau „Gute Nacht“ — als besondere Abteilung entschieden zu würdigen — entließ die Zehnjährige hinein in die lärmende Wälderstadt. Wenn man auch die Erwartung nach einer ganz besonderen Ueberraschung des Feuerwerks nicht erfüllt ist — es ist eigentümlich, daß sich schon seit einer Reihe von Jahren so gar nichts Außerordentliches oder Wichtiges für Dresden Charakteristisches finden lassen will! — so gab sich die Zeit der Weicher, die mit den beiden Abteilungen actommen war, die Stunden der Wiese in vollen Tagen zu genießen, doch beschränkt den taufendert Ueberhaltungen hin. Es würde für die Zuschauer und Wirte und besonders für alle Besucher in Wahrheit eine „gute Nacht“.

**Kaufmännische Rechtsauskunft.** Zahlreiche den Kaufmannsgerichten zur Erledigung übergebene Streitigkeiten beweisen, wie häufig sich Angelegenheiten — freilich oft auch Geschlechtseinhaber — über ihre Pflichten und Rechte im unklaren sind. Nach jeder Klage gehen Anwalt und Anwaltskammer voran. Bei plötzlicher Entlassung, über deren Begründung das Gericht entscheiden soll, kommt die Sache um das Gehalt bis zum Ablauf der Mündigkeitsfrist hinzu. Ist das Zeugnis Gegenstand der Klage, dann der oder die Angeklagte um den erzielten neuen Stellen. Viel Unannehmlichkeiten entstehen, wenn Beträge ohne genügende Ueberzeugung unterdrückt werden oder in der Hoffnung, die bedenklichen Bestimmungen würden nicht zur Anwendung kommen. Mangelhafte Abrechnung der Arbeit und Aufstellungsbedingungen veranlaßt häufig irrtümliche Meinungsverschiedenheiten. Das alles kann und sollte vermieden werden, indem man sich rechtzeitig über die einschlägigen Bestimmungen unterrichtet, jedenfalls aber ausführlichen Rat einholt, sobald Schwierigkeiten zu erkennen drohen oder bereits eingetreten sind. Für Handlungsgeschäften ist die zuständige Stelle der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, Trompeterstr. 16, der auch Nichtmitglieber bereitwillig Auskunft und Rat erteilt und bei Prozessen für Vertretungen von Abweicn den oder minderjährigen Angehörigen ist. (Zwischenzeit 11 bis 3 Uhr.) Der Verband legt auf die Streitigkeiten vorzuzugende Tätigkeit besonderen Wert und gibt daher seit langem ein Taschenbuch heraus, das die Vorschriften des Handelsrechtbuchs und der Gewerbeordnung sowie der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und der neuen Angestelltenversicherung in klarer Darstellung behandelt. Es wird an Mitgliedern kostenlos, an Nichtmitglieber zum Preise von 30 Pfg. abgegeben. In geeigneten Fällen übernimmt der Verband Prozesse für Mitglieder völlig auf eigene Kosten.

**Eine internationale Ausstellung für das kaufmännische Bildungswesen** wird in Leipzig im Jahre 1914 stattfinden. Sie wird sich an die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Wagn) angliedern

## Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Hoftheater: Geschlossen. Residenztheater: „777“ 10 (8); Central-Theater: „Parisiana“ (8).

† **Central-Theater.** Die Parisiana-Serie wechselt Donnerstag, den 11. August, zum letztenmal den Spielplan und führt abermals eine neue Serie auf. Es gelangen also nur mehr bis Mittwoch, den 13. ds., die alten Stücke zur Vorführung.

† **Salzburger Musikfest.** Salzburg sieht wieder einmal im Zeichen eines Musikfestes. Es gab schon „fröhliche“ Feste an dieser heuren Stätte von Mozarts Weltankunft, das jegliche war ein sogenanntes kleines, das — von der Reanimes-Aufführung am Schluss abgesehen — der Kammermusik und dem Lied huldigte. Im ersten Konzert, das an der Spitze eines erlebten Publikums aus allen Weltgegenden den musikkundlichen Erzhersog Eugen als Protektor an der Spitze sah, brachte man nur Mozarts Werke. Die Kölner Pianistin Emma Eppstein, der Weiger Violonistoff und Lilli Lehmann waren die Solisten. Dieser wurde die letztere im ersten Orchesterkonzert, als sie die Arie „Vesta mit Flamma“, eine tragisch-wichtige, stammende Gesangsweise mit erschütterndem Ausdruck und technisch einfach unbegreiflich souverän sang. Im zweiten Konzert durfte Frau Marie Berner-Keldorfer (Dresden) mit drei ungemein schlicht und herzlich gelungenen Mozart-Liedern sich eines so freundlichen Erfolges erfreuen, daß sie sich eine Zugabe leistete. In diesem Konzert gab es eine Ueberraschung: das vor wenigen Wochen kombinierte Wiener Konzert-ensemble quartett erprobte sich gleich einen großen Erfolg. Primarius ist Adolf Busch, und am Cello sitzt sein Geringerer als Paul Grümmer, die beide auch Solostücke mit lautem Beifall vortrugen. Das erste Orchesterkonzert enthielt noch in eigentlich unzulässiger Zahl und Folge die kleine Mozart-Quartette zum „Schauspieldirektor“, das kleine Brandenburger Konzert, dessen Ausführung unter Herrn Gränzer geradezu unglücklich schlecht war und, unerklärlich warum, wieder einmal einen dritten Satz (aus der Kantate „Christ ist erstanden“) einschob, sowie die besser gelungene Pautenfishan-Sinfonie von Dandn. Mit einem Musikfest haben diese Orchesterkonzerte freilich wenig zu tun, und das Münchner Konzertvereins-Orchester, sonst unter Voeve so vortrefflich, erkannte man kaum wieder. Das fünfte Konzert hatte ein rühmlich kilvolles Programm: vor Mozarts Requiem erklang das gewaltige, titanische erste Finale aus dem „Titus“, dann der nicht minder wichtige Chor „O fürchterliche Gesänge“ aus dem „Do-

meneo“ — zwei Elementarproben für den kolossalen Feuerwerk, für die dämonische Dramatik in Mozart. Das große Regitativ des Sextus Frau Hermine Kitzel mit dem höchsten Ausdruck. Die Salzburger Liedertafel und der Dummelische Damenchorverein, sowie das Münchner Konzertvereinsorchester gaben hier sehr Gutes unter dem Mozarteums-Direktor Gränzer. Leider war der Gesamteindruck im Realem ein minder guter, Chor und Orchester misstunten hier in nur selten und schwächern unterbrochener Einigkeit drauf los, der weiche Dynamik mit seinen tausend Möglichkeiten schien ebenso ausgeblendet wie die Notwendigkeit, diese schon jenseitige, mit Mozarts Herzblut geschriebene Musik zu physikalisieren. So hielt man sich an dem herrlichen Quartett — die Meislerin Lehmann an der Spitze, dann Frau Kitzel, die Herren Mayr (der Hauptchor (Gurman) und Ritter (Schadlos). Beim Requiem wurden Ausübende und Publikum durch einen Vorhang getrennt. Musikisch war sowie wie gar keine Wirkung bemerkbar, zur Vertiefung der Stimmung aber trug diese Anordnung der Feidelerger hängigen Einrichtung (dort steht ein regulierbarer Schalldeckel die Trennung her) doch wohl wesentlich für diejenigen Hörer bei, die — ihrer bedürfen. Es muß übrigens gesagt werden, daß der Eindruck der Aufführung auf das internationale Publikum ein starker war.

† **In dem Wettbewerb für Entwürfe zu einem Dienstgebäude für die Planische Handelskammer** erhielten den 1. Preis (2000 M.) die Architekten G. E. Stephan und E. Mübirs in Dresden, den 2. Preis (1200 M.) Vossow und Kühne in Dresden, den 3. Preis (800 M.) Camilla Günther in Hamburg. Drei Entwürfe wurden zum Verkauf empfohlen.

† **Einem wertvollen prähistorischen Fund** hat man auf der Har von Tremnitz bei Elberberg i. S. in Form eines prächtigen Steinbeiles gemacht, das in Bezug auf seine Größe, Form und Beschaffenheit des Steinmaterials wohl einzig in Sachsen und Mitteldeutschland dastehen dürfte. Das nach beiden Enden zugespitzte Beil wurde beim Aufforkeln im Lehmboden etwa einen halben Meter tief völlig isoliert, also ohne Knochen, Äschen- und Scherbenreste, entdeckt. Es ist aus Jadeit gearbeitet, einem grünlichen Steinmaterial, das man früher ebenso wie den Kiebitz nur in Asien als ansehender Felsen kannte, bis man in den letzten Jahren sowohl auf dem Jochenberge im Niesengebirge als auch in den Alpen Jadeit und Kiebitz entdeckte. Dieser Umstand ist insofern wichtig, als das Elberberger Beil in Form und Größe Verwandte hat in den Teilen der Pfalz-Normen in der Schweiz, und in Süddeutschland; die Bedeutung dieser Beile kann also direkt von den Pfalzbauern dieser Seen erfolgt sein, während man früher daran

dachte, daß diese prächtigen Beile nur weiter aus dem Orient zu und gekommen sein könnten. Während sonst die Beile selten über 15 bis 20 Zentimeter Länge erreichen, so weist das Elberberger Beil eine Länge von 42 Zentimetern auf! Die Breite beträgt 5,7 Zentimeter und die größte Dicke 3,8 Zentimeter; das Gewicht beträgt entsprechend beinahe 2 Pfund, nämlich 968 Gramm. Das ganze Beil ist sorgfältig geschliffen und poliert und erreicht sich danach als zur jüngeren Steinzeit gehörig, in welcher unser Sächsland zum ersten Male besiedelt wurde; man rechnet diese jüngere Steinzeit allgemein von 5000 bis 3000 v. Chr., doch sind auch später selbstverhändlich Steinbeile noch in Gebrauch gewesen. Während in der älteren Steinzeit, in der sogenannten paläolithischen Epoche, das Steinmaterial (Feuerstein) noch verhältnismäßig roh zu Werkzeugen zubereitet und benutzt wurde, untercheidet sich gerade die jüngere Steinzeit von der älteren dadurch, daß man es bereits verhand, das Werkzeug zu glätten, zu polieren, zu schleifen und — zu durchbohren, und zwar ist diese Durchbohrung an dem Elberberger Beil mit einem spitzen Stein (Kalkbrenner) auf beiden Seiten her erfolgt, bis die beiden Bohrkanäle aufeinanderstießen und damit ein doppelkanaliges Panloch entstanden, das oben und unten eine Länge von 3,7 Zentimeter, in der Mitte dagegen nur von 2,7 Zentimeter zeigt. Das Andringen des Schalles, des Weissteins, wird ebenfalls auf ebenso eigenartige Weise erfolgt sein. Das Durchbohren des Steinbeils verließ diesem Werkzeug einen hohen Wert, mehr Wert als ein aus Eisen befest, das man heute für billiges Geld überall kaufen kann. Dazu kommt die erkennliche Größe des Elberberger Beiles von fast 1/2 Meter, die vermuten läßt, daß es nicht wie gewöhnliche Beile zur Tagesarbeit, zum Behauen von Baumstämmen uim, benutzt wurde, sondern, daß es in der Art der bekannten Kommandohäbe zum Schmuckstück eines vornehmen Häuptlings bestimmt war. Die Verwandtschaft mit den Formen der Pfalzbau-Beile legt den Gedanken nahe, daß es der Pfalzbaustation im Franzosenbör Moor entstammte, von welcher bereits Pfalzbauhämme im Erster Stadtmuseum vorhanden sind. Das wertvolle Stück befindet sich im Besitz des Herrn Generalleutnants z. D. Engelens v. Rex auf Rohms bei Elberberg.

† **Verhaftung radioaktiver Stoffe.** Das Gemeindefolkium München hat dem einmütigen Antragsbeschlusse, 20000 Mark zur Verhaftung radioaktiver Stoffe, vor allem des Radiums, den künftigen Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen, mit überwältigender Mehrheit beigestimmt.

† **Zur Tausendjahrfeier des Konstantinischen Ediktes** werden im November in Mailand große Festlichkeiten stattfinden.



und einen großen Umfang annehmen. Veranstalter der Ausstellung sind der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtsweesen, die Handelskammer Leipzig und die Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtsweesens. Die Leipziger Handelshochschule wird sich in besonders hohem Maße beteiligen. Auch neuen Ideen praktischer Schulmänner und Kaufleute wird im Rahmen der Ausstellung der Boden bereitet werden. In Leipzig hat sich ein Verein gebildet, dessen Zweck die Veranstaltung dieser Ausstellung ist. Vorsitzende sind der Leipziger Bankier Kommerzienrat Paul Richard Schmidt, Weimarer Regierungsrat Dr. Stegmann, Braunschweig, und Weimarer Kommerzienrat Dr. Schmidt, Braunschweig. In den einzelnen Ländern werden Landeskomitees gebildet, die die Arbeiten dort organisieren und die Bildung von Kommissionen für ihre Länder vornehmen.

**Die Seife wird teurer.** Ein großer Teil Seife und Seife, die bisher ausschließlich zur Herstellung von Seife Verwendung fanden, wird jetzt in bedeutenden Quantitäten in den Zellulosefabriken verarbeitet. Diese Zellulose wird aus dem ansehnlichen Grunde ununterbrochen im Preise gehalten und jetzt so teuer wie noch nie zuvor, was eine wesentliche Erhöhung der Seifenpreise zur Folge hatte. Die Frage auf dem Zeitwarenmarkt ist ungelöst, daß man auf viele Monate hinaus schwierig mit einer Besserung der Situation rechnen kann.

**Ein neues Luft- und Sonnenbad?** Der Verein für Gesundheitspflege und ärztliche Heilweise Dresden beabsichtigt den Ankauf eines größeren Gartenerandstücks am Eingang zum Schöner Grund zum Zwecke der Errichtung eines Luft- und Sonnenbades. Auch für die Erhaltung des Gutes, die Errichtung eines solchen Luft- und Sonnenbades von gesundem Einfluß sein, da es in den Sommermonaten an einem solchen noch mangelt.

**Das Restaurant „Globe“.** Sirkstraße, Ecke Brunauer Straße, wird heute abend 6 Uhr vollständig erneuert, wieder eröffnet.

**Vergangenssünden.** Am Kaiserplatz findet heute ein Glas Bierabend statt, wozu Walter Polzin mit seinem Scheller ab 7 Uhr im Ratssaal konzertiert. — Am Samstag 1. August findet im Kaiserplatz heute die Kapelle des Österreichischen Regiments Nr. 101 (Kretzer) Anfang 1/2 8 Uhr.

**Ein schwerer Unglücksfall** trat sich gestern abend um 8 Uhr im Hinterhaus des Grundstücks Karlsruherstraße 11 zu. Dort stürzte der 47 Jahre alte Arbeiter Franz Delbig die Treppe hinab und wurde bewußtlos aufgehoben. Er hatte sich eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch zugezogen, so daß sich keine sofortige Unterbringung im Krankenhaus notwendig machte.

**Die Feuerwehre** wurde gestern vormittag 9 Uhr nach Berlinstraße 20 gerufen, wo in einem im Keller sich befindlichen Versteck ein Sofa aus unermittelter Ursache in Brand geraten war. — Nachmittags in der ersten Stunde riefte die Wehr nach Pirnaische Str. 38 aus. Es brannten in einem Kellergehoß Papierabfälle und ein Fell. Da zwei erkrankte Brandherde vorgefunden wurden, ist Brandstiftung anzunehmen. — Nachmittags in der dritten Stunde hatte Dürerstraße 46 in einem Kellergehoß ein Eimer mit Urat aus unermittelter Ursache Feuer gefangen.

**Volschwich.** In der Weinrichstraße schlich sich ein Unbekannter in den Vorraum der Parterrewohnung einer Villa ein und raubte ein wertvolles Fahrrad. Das Rad, Marke „Länderer“, hat gelbe Felgen und die Nr. 158 808. — In der Pillnitzer Straße fiel gestern früh beim Abfahren von großen Sandsteinblöcken dem Steinbildhauer S. aus Pöhlitz ein großer Steinblock auf den rechten Fuß. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mit dem Krankenwagen nach dem Carolinhospital übergeführt.

**Stechlin.** Drillinge wurden dem hier wohnhaften Arbeiter Lange geboren. Zwei dieser kleinen Erdenbürger verstarben zwar bereits am Tage nach der Geburt wieder, das dritte Kind und die Mutter befinden sich aber wohl.

**Vauentstein.** Auf der Straße zwischen Vauentstein und Mühlitz trat sich am Donnerstag abend nach 7 Uhr ein Automobilunfall zu. Auf der sogenannten Mühlitzbrücke wollte der Chauffeur des dem Dr. Zwer in Leipzig wohnenden Autos einem ihm entgegenkommenden Stadtfahrer ausweichen. Er durchfuhr dabei das Gelände und stürzte mit seinem Wagen etwa fünf Meter tief in die Mühlitz. Das Interieur des Autos war mit den Rädern auf der Straße hängen geblieben, während das Vorderteil in Trümmern im Wasser lag. Der Chauffeur, der zufällig allein im Wagen war, ist mit dem Schrecken davon gekommen.

**Altenberg i. G.** Am Donnerstag nachmittag veranstaltete von diesem Sommerwetter begünstigt, der hiesige Erprobungsverein ein Kur- und Marktfest, zu dem sich die hier weilenden Sommerfrüher in großer Zahl eingefunden hatten.

**Wittweida.** Alle Vorbereitungen für das heute und morgen stattfindende 33. Technikum-Anlagenfest sind getroffen und Tausende von Fremden werden wieder erwartet. Die Anlagenfesten übten eine mächtige Zugkraft aus und sind in ihrer Art den größten süddeutschen Volksfesten vergleichbar. Alljährlich wird etwas Neues geboten, diesmal unter anderem ein großes künstlerisches Unternehmen, betitelt „Kunst, Leid und Lieb im Lied“. In einem eigens dafür errichteten großen Theaterbau finden nach Motiven deutscher Volkslieder Darbietungen lebender Bilder unter Beileitung von Gesang und Musikation statt. Dieser Tage erschien in großem Format die dreiteilige offizielle Festzeitung. Sie trägt den Titel „Die Gule“ und enthält unter anderem Beiträge namhafter Schriftsteller. Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Verkehrs ist die Entlegung von Sonderzügen vorgelesen. Auch auf den Automobil-Eisen findet ein erweiterter Wagenverkehr statt. — Aus dem künstlerischen Nachlaß des Ehrenbürgers der Stadt Wittweida, des Bildhauers Prof. Johannes Schilling, Schöpfer des Niederwalddenkmals, wurde der Stadtverwaltung eine Reihe von Gegenständen (Skizzen, Zeichnungen, Modelle, Schriften usw.) schenkungsweise von den Hinterbliebenen des Künstlers angeboten. Die städtischen Kollegen nehmen diese Schenkung mit Dank an und werden für eine würdige Unterbringung im Stadthaus Sorge tragen. Schilling war bekanntlich ein geborener Wittweidaer. Für Einrichtung eines Schillingstimmers und Transport der Gegenstände wurden 1500 Mark bewilligt.

**Frankenberg.** Die städtischen Kollegien beschließen die Aufnahme eines Darlehens von 750 000 Mark bei der Reichsveränderungsanstalt für Privatangelegenheiten in Berlin. Das Geld soll zur Erweiterung der Anlagen des Elektrizitätswerkes, zum Bau einer Schulkunsthalle usw. dienen. So soll unter anderem die Wasserkraftanlage von 200 Pferdestärken auf 650 bis 700 Pferdestärken erhöht werden. Die Kosten hierfür betragen allein rund 400 000 Mark. Der Einbau einer automatischen Pumpsation in das Elektrizitätswerk verursacht eine Ausgabe von 30 000 Mark und für den Neubau einer Schulkunsthalle sind 50 000 Mark vorgesehen.

**Zwickau.** Infolge des Kohlenabbaues häufen sich namentlich im benachbarten Gainsdorf, die Bodensenkungen in letzter Zeit besonders stark. So entstand erst am Donnerstag mittag wieder auf der dortigen Bahnhofsstraße plötzlich ein erschreckend großer, fließender Riß, der, um den Verkehr nicht zu stören, sofort beseitigt werden mußte. In der Nähe dieser Bodensenke sind in letzter Zeit schon mehrfach durch Nachgeben des Bodens mehr oder weniger große Risse entstanden.

**Flauen.** Auf der staatlichen Kraftwagenstraße Reichenbach-Hörschitz verunglückte am Donnerstag abend in der Nähe von Vengelsfeld die Bremse eines Kraftwagens, so daß dieser die steile Böschung hinabfuhr und völlig zertrümmert wurde. Die Insassen, sowie der Chauffeur erlitten keine Verletzungen.

**Hungen.** Außer bei der 5. Batterie ist nun auch noch unter den Pferden der 2. Batterie des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 die Rosskrankheit ausgebrochen. — Das Infanterie-Regiment Nr. 103 bezieht sich nächsten Montag vormittag mittels zweier Sonderzüge nach dem preussischen Truppenübungsplatz Neuhammer am Luisen (Kreis Zagan) zu größeren Übungen. Von dort rückt das Regiment direkt ins Wandbergelände Köben-Alttau.

**Tirperdorf.** Der Hilfsgeistliche Paul Theodor Goppier wurde vom hiesigen Kirchenvorstand einstimmig zum Pfarrer gewählt.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**

**Handelsregister.** Eingetragen wurde: die Firma Kunze & Co. für Straßensella, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden, das das Stammkapital 40 000 Mk. beträgt und das zu Geschäftsführern bestellt sind der Baumeister Paul Herrmann und der Architekt Georg Schulz, beide in Dresden; — betreffend die Aktien-Gesellschaft Erdbeeren, bestehend aus der Kommanditgesellschaft Dresden und der Kommanditgesellschaft Chemnitz, beide in Dresden, das die Prokura des Kaufmanns Friedrich Johannes Wölge erteilt ist; — daß aus der Firma Jakob Janke in Dresden der bisherige Inhaber Handelsmann Jakob Janke ausgeschlossen und der Handelsmann Georg Kurt Janke in Dresden Inhaber ist.

**Vereinskalendar für heute:**

Priv. Hagenschönen-Gesellschaft: Fortsetzung des Schießens. Verband deutsch. Krieger: Mon.-Berl., 8 Uhr, Altmarkt 8, 1.

**Vereinskalendar für morgen:**

Verb. V. l. d. Zähl. Schweiz: Letzter, Abf. frag 5 Uhr, Hauptstf.

**Reisen nach ENGLAND**

Kürzester und billigster Reisezug über **Hamburg-Grimsby**

Abfahrten werktäglich mit den luxuriös eingerichteten Reichspostdampfern der **Great Central Co.** Unübertroffen an Bequemlichkeit und Schnelligkeit. Kajütfahrt **M. 30,75 (30 s.)** für die einfache Fahrt. **M. 41,00 (40 s.)** für Hin- und Rückfahrt.

**Ferienreisen | 7 Tage für M. 133,25** zu billigen Preisen (alles eingeschlossen) und andere längere Reisen.

Montag, 18. August, neuntägige Tour mit Führer nach LONDON, INSEL WIGHT, SHAKESPEARES HEIMAT, etc.

Teilnehmerpreis M. 174,25. Hierin ist einbezogen: Kajüte-Überfahrten u. Verpflegung auf dem Dampfer, 3ter Klasse Reisen in England, Automobil-Tour durch Shakespeares Heimat, Unterkunft in erstklassigen Hotels, Dienste des Führers und Dolmetschers.

Billets, illustrierte Prospekte und jede gewünschte Auskunft bei **Alfred Kohn**, Christianstraße 31, und **Emil Höck**, Prager Straße 56, Dresden. §

Trustfrei

# Cio-Cio

vornehmste 5Pf.-Cigarette

## KOSMOS

**Börsen- und Handelsteil.**

**Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebens-Versicherungsgesellschaft a. G. in Hannover** waren im Monat Juli 1913 zu erlösenden: 670 Anträge über 2 502 370 Mk. Versicherungskapital. Von Erwidlung der Anträge (1878) bis Ende Juli dieses Jahres gingen ein 484 632 Anträge über 777 229 735 Mk. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungsumme, Prämienrückgewähr usw. im Jahre 1912 betragen etwa 14 Millionen Mark; die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt ergeben rund 188 Millionen Mark. Der Doppelbilanzbestand betrug am Jahresabschluss rund 120 Millionen Mark.

**Rohwollhandel Norwegen.** Der Wert des norwegischen Rohwollhandels im Jahre 1912 betrug 861 407 800 Kronen; davon entfielen auf die Einfuhr 525 785 200 Kronen und auf die Ausfuhr 335 622 600 Kronen. Der gesamte ausländische Handel hatte ein Gewicht von 8 658 988 Tonnen, wovon 4 884 925 Tonnen auf die Einfuhr und 3 774 063 Tonnen auf die Ausfuhr kommen. In diese Zahlen sind die von Schweden in Norwegen mit der Eisenbahn eingeführten und von dort auf Schiffen nach anderen Ländern wieder ausgeführten Waren, wie Wolle, Jellölle, Papier, Erz usw., nicht einbezogen. Der Wert dieser Waren belief sich auf 35 088 900 Kronen und ihr Gewicht auf 2 908 718 Tonnen; auf Erz entfielen davon allein 25 420 800 Kronen an Wert und 2 842 082 Tonnen an Gewicht. Der ausländische Handel Norwegens 1912 war sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr und auch an Wert und Gewicht bedeutend größer als je vorher.

**Zwickauer Börsenbericht** von der Filiale der Dresdner Bank in Zwickau, 8. August. Die heutige Böse verläuft in recht fester Haltung, wenn auch die Umsätze in Industrie- und Rohwollwerten sehr gering blieben. Einiges Geschäft zu teilweise höheren Kursen entwickelte sich in Deutschland-Ruben, Rodwa-Hohndorf-Bereinsaktien, Hohndorf bei Pöhlitz-Aktien und Weidenberg-Aktien. Auf dem Anleihen-Markt fand kein Verkehr statt. — In hiesiger Aktien- Oberhöndorf-Weidenberg Aktien 217 G., Aktien-Weidenberg Aktien vorm. Böhmischer 111,50 G., da. do. 110,50 G. (Hieserbar Nr. 1-300), Berenbräuerer zu Zwickau 255 G., Berenbräuerer Glaucha 102 G., Postland-Eisenbahn Aktien 187,50 G., da. do. —, Berenbräuerer 187,50 G., H. Koch & Co. 203 G., Schleier G. 203 G., da. do. —, Lit. B. 245 G., Zwickauer Maschinenfabrik Borgasgatten 109 G., da. do. 109 bis 108,50 G., 108 G. (Hieserbar Nr. 1301-2325), — Braunhollen-Aktien u. Prioritäts-Aktien, Weidlicher Braunhollen-Gesellschaft 606 G., da. Prior. Akt. 1075 G., da. do. Lit. B. 4605 G., — Steinhollen-Rube, Deutschland-Gesellschaft (Hieserbar Nr. 1-3710) 4675-40 bis 4625 bis u. G. 4675 G., Rastgrube-Gesellschaft, 1341 G., Deutscher Bergbau-Gesellschaft 1497-1500 bis 1495 G., — Steinhollen-Aktien und Prioritäts-Aktien, Rodwa-Hohndorf-Bereinsaktien 2500 bis u. G., Ergenberg, Steinhollen-Aktien-Verein 1550-46 bis 1544 G., Gersdorfer Steinhollenbau-Verein 306 bis u. G., da. do. Prioritäts-Aktien Serie I 700 G., da. Serie II 592 G., Gottes Segen Steinhollenbau-Verein 3125 G., da. Prioritäts-Aktien 3325 G., da. III. Emission —, Hohndorf bei Pöhlitz 380-75 bis 374 G., da. Prioritäts-Aktien 571 G., Vagauer Steinhollenbau-Verein 615 G., da. Prioritäts-Aktien 816 G., Oberhöndorf-Post in Liquid., M. 50 Abschlag bezahlt, 15 G., Zwickauer Bergwerks-Gesellschaft in Liquid., M. 40 Abschlag bezahlt, 15 G., Zwickauer Bergwerks-Gesellschaft 921 G., Zwickauer Bergwerks-Gesellschaft 644-47 bis 641 G., da. do. Aktienhollenbau 2190 G., Zwickau-Oberhöndorf 2550 bis u. G., Zwickauer Steinhollenbau-Verein (Bereinsaktien) 1330 G., — Rohwollwerte: Anleihen, 4 1/2% Concorbia —, 4 1/2% Deutschland 95,50 G., 4 1/2% Rastgrube —, 4 1/2% Hohndorf b. Pöhlitz Aktien-Verein s. J. 1873 —, 4 1/2% da. s. J. 1875 —, 4 1/2% Vagauer Steinhollenbau-Verein s. J. 1892 —, 4 1/2% da. —, vom Jahre 1894 —, 4 1/2% Deutscher Bergwerks-Gesellschaft —, 4 1/2% Zwickauer Bergwerks-Gesellschaft —, 4 1/2% Zwickauer Weidenberg-Bereinsaktien —, 4 1/2% Zwickau-Oberhöndorf s. J. 1893 —, 4 1/2% da. da. vom Jahre 1902 —.

**New-York, 8. August. (Anfangskurs.)**

8.8.	7.8.	8.8.	7.8.
Wahlton . . . . .	97 1/2	Southern Pacific	92 1/2
Wahlmace . . . . .	97 1/2	Union Pacific	152 1/2
Canada . . . . .	216	Amalgam Copper	72 1/2
Erie . . . . .	29 1/2	Steel	62 1/2
Reading . . . . .	159 1/2	Stetig	61 1/2

**Damburg, 8. August.** Gold in Barren per Kilogr. 2700 B. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. — B. — G.

**Dresden, 8. August. (Marktpreise.)** Rostfeln, Großenhainer 3 50 Kilogramm 3 B. 30 Pf., Wascheberger 4 50 Kilogramm 4 B. 50 Pf. Neu, neues, im Gebund 3 50 Kilogramm 3 B. 30 Pf. bis 3 B. 40 Pf. — Zum Verkauf haben 6 Fuder mit ca. 267 Zentner Neu. Roggenstroh (Hieserbar) 3 Schock 30 B. — Pf. bis 32 B. — Pf.

**Damburg, 8. August. Getreidemarkt.** Weizen stetig, Weidenburger u. Hollsteiner August-Sept. 190,00-208,00. Roggen stetig, Weidenb. u. Hollsteiner neuer 171,00-186,00. russischer ct. 3 Sud 10/15 —. Gerste stetig, hieserbar ct. 117,50, August —. Hafer stetig, neuer Hollsteiner u. Weidenburger 172-190. Mais matt, amerkanischer mehr ct. per August-Septbr. —. La Plata ct. per August-Septbr. 107,50. Niddel felt, verpakt 69,00. Kaffee —. Reis 100 55,50. per September 56,50 G. — Peroleum american. Gewicht 0,900 loco —. Wetter: Nach Regen aufklarend.

**Bremen, 8. August. Baumwolle** 81,25, matt.

**Damburger Warenbörsen,** am 8. August. (Mitgeteilt von Eidenberg & Co., Damburg.) Kaffee, 10 Uhr: September 46, Dezember 46 1/2, März 47 1/2, Mai 47 1/2, beauptet. 2 1/2 Uhr: September 46, Dezember 46 1/2, März 47 1/2, Mai 47 1/2, beauptet. Zucker, 10 1/2 Uhr: August 0,25, Oktober 0,22 1/2, Oktober-Dezember 0,25, Mai 0,27 1/2, rubin. 2 1/2 Uhr: August 0,27 1/2, Oktober 0,22 1/2, Oktober-Dezember 0,27 1/2, Mai 0,27 1/2, rubin. Kupfer, 11 Uhr: September 139 1/2, Dezember 139 1/2, Mai 139 1/2, rubin.

**Damburger Warenbörsen,** am 8. August. (Mitgeteilt von Eidenberg & Co., Damburg.) Kaffee, Schluss 6 Uhr abends: September 45 1/2, Dezember 46 1/2, März 47 1/2, Mai 47 1/2, rubin. Zucker, Schluss 5,30 Uhr abends: August 0,27 1/2, Oktober 0,22 1/2, Oktober-Dezember 0,25, Mai 0,27 1/2, rubin. Kupfer, 2 1/2 Uhr: September 139 1/2, Dezember 139 1/2, Mai 139 1/2, rubin.

**Damburger Warenbörsen,** am 8. August. (Mitgeteilt von B. Ehrenbaum & Co., Damburg.) Gummi, 2 30 Uhr nachmittag: September 5,97, Dezember 6,00, März 6,22, Mai 6,30, beauptet.

**Erinnerungen . . .**

Von Ludwig Thoma.

Nicht Ereignisse wirken in uns nach, nicht an sie schmerzt sich die Erinnerung, welche der Vergangenheit Gewalt über unser gegenwärtiges Empfinden verleiht. Wenn eine solche Stunde in freundlichen Zusammenhang mit der Natur brachte, in wem die Liebe zu ihr mit der erwachenden Erkenntnis wuchs, dem mag ein Schmetterling, ein verblühter Baum, ein altschöner Stein in der Nähe reichere Erinnerungen wecken als ein Ereignis. Mir ist in meiner glücklichen Jugend der Wald ein guter Freund geworden, der Wald, in dem ich mit Neugierdem jeden alle Märchen wahr werden sah.

Waldstreifen zwischen Pannas und Mittenwald liegt in einem Taltefel die Oberförsterei Vorder-Riß. Auf der Höhe über der Nar das Forsthaus, gegenüber ein Haus im Schweizer Stile, das König Ludwig II. aufmerksam beachtete, unten am Ruffe eine Jagdhütte. Das war meine Welt. In ihr gab es nur Jäger, Fischer, Fischer und Holzschneide, zu besonderen Zeiten einen Mönch mit seinem Gefolge.

Wenn das Wetter aufklarte, der Vortreiber auf schneidenden Pferde einherbrachte, dann wurden wir Kinder noch einmal ermahnt, recht artig zu sein, denn der Mann im Wagen, der so freundlich lächelte und seine bedäuernde Miene abson, war der König. Meine Mutter überreichte ihm einen Strauß von Alpenrosen, der Vater trat hinzu und gab Antwort auf kurze Fragen. Ich erinnere mich, wie still es dabei rundum war, wie die Jagdschiffen in Reih und Glied standen und sich nicht rührten, bis der Wagen unter die Alanne des Forsthauses rollte. Die Erscheinung des Königs, von dessen Großmächtigkeit ich mir wohl keine rechte Vorstellung machte, war weniger eindrucksvoll als der merkwürdige Mann, den seine Ankunft in dieser Abgeschiedenheit erregte. Schöne Wägen, viele Pferde, ein leuchtendes Dreieck vor unserem Hause, bis dann eines Tages wieder die schimmernde Herrlichkeit verschwand und das Wetter hinter dem letzten Wagen aufklarte.

Ich war an fünf Jahre alt, als ich zum ersten Male mit den Eltern eine Reise nach Oberammergau machen durfte. Der Weg führte die Nar aufwärts durch ein einsames Tal, in dem kaum ein anderer Pant zu hören war als das Kläuschen des Ruffes. Plötzlich hielt der Wagen auf einer Höhe und vor uns lag das Dorf Wollgau. Der Anblick verlebte mich in atemloses Staunen. Da lagen Tag an Tag so viele Häuser, und ich wachte doch bis zu dem Augenblick nicht, daß es mehr als drei geben konnte.

und vielleicht ist mir später kein Dom mehr so richtig vorgekommen, wie damals die Dorfkirche von Wollgau. Dinterher kam das unendlich große Mittenwald mit den bunten gemalten Häusern, und am Abend hielten wir vor dem herrlichen Heim der Ammergauer Verwandten.

Hier war das Paradies.

Drei hell erleuchtete Spielwarenläden mit allen Herrlichkeiten, die sich ein Kinderherz träumt, Puppelmannen, Soldaten, Wägen, Hagen und Weite, alles in unendlicher Fülle und um Greifen nahe. Und als mir die Mutter erklärte, daß hier das Christkind die Geschenke für brave Kinder hole, mußte ich es freudlich christlich glauben. Heute noch, wenn ich in das alte Haus komme, steht klar vor mir die Erinnerung an jene Stunde, als ich dieses Märchenland zum ersten Male betrat.

Zum Schluß noch eine Erinnerung, die mit der Weltgeschichte in beisehendem Zusammenhang steht.

Winters über waren wir manche Woche von aller Welt durch meterhohen Schnee abgetrennt. Mein Vate kam zu uns herein, und nur bei starkem Frost ging der eine und andere Jäger nach Forsthaus Ball und holte dort die laugersuchte Boh. Am Winter von 1870 auf 1871 mag es meinem Vater hart gefallen sein, so ohne jede Ablösung mit der bewegten Welt zu leben, und es hat ihm wohl öfter wie sonst ein Jagdschiff die Gefallen getan, auf Schneeeisen hinauszuhäufen. Das weih ich natürlich bloß aus späteren Erzählungen, aber an einen Abend dieses Winters erinnere ich mich lebhaft genug. Wir saßen in der lieben alten Stube, deren Beschaulichkeit mir immer gegenwärtig bleibt; wir Kinder beim Ofen, der Vater mit den Jägern am Tische daneben. Mit einemmal gab es Lärm draußen und ein Jäger meldete, daß der Partt komme, er habe ihn jagen hören. Mein Vater eilte hinaus, die anderen hinter ihm drein, alles war in Bewegung und Aufregung. Und als sie wiederkamen, der Partt voraus, die seltige Joppe und der Partt bereit wie ein Mann, stand der Vater mitten in der Stube, lebhafter, lauter, als man es von ihm gewohnt war, und rief: „Paris ist über!“ Die Worte, die seinen Sinn für mich hatten, wären mir nicht im Gedächtnis geblieben, hätte ich sie später nicht oft noch von meiner Mutter gehört. Aber das Selbstge hat sich mir eingegrät, wie in diese ersten Männer, die für mich alle Helden und Helden waren, eine ausgelassene Fröhlichkeit kam, und wie sie dann mit ihren Gewehren ins Dreieckten und Schuß auf Schuß abfeuerten, daß der Donner die Berge entlang rollte.

Und so habe ich eine persönliche Erinnerung an die Einnahme von Paris.













Nr. 32 (zu Nr. 218).

Sonnabend, den 9. August

1913.

## Ein Pechvogel.

(Schluß.)

Nach unaufgehr einer Viertelstunde kam Eisas Verlobter: Fritz Köfer. Sie stellte die beiden Männer einander vor.

„Ein unverhoffter Besuch, lieber Fritz,“ meinte sie zu diesem, „mein Zukunftsfreund, von dem ich dir schon öfter erzählt habe.“

Die beiden Männer reichten sich die Hände. „Freut mich sehr, Herr Wehlig, Sie kennen zu lernen. Eisa hat mir schon viel von Ihnen erzählt,“ sagte Fritz Köfer. „Ich hätte manchmal eifersüchtig werden können,“ setzte er lachend hinzu.

Wehlig verhielt sich steif und kalt und knurrte etwas von „die Ehre haben“. Er sah in dem Mann offensichtlich den Rivalen.

„Das kann gut werden,“ dachte Eisa. Sie beobachtete mit Besorgnis die beiden Männer. Denn wenn auch Fritz Köfer jetzt die ablehnende Haltung Wehligs noch nicht beachtete, mußte er schließlich doch aufmerksam werden und sich verletzt fühlen. Ihr wurde schwindel. Da kam jemand, den sie am wenigsten vermutet hatte: Eilli Gebhardt.

Eilli Gebhardt und Eisa Förster waren Institutsfreundinnen, und Eilli war gekommen, Eisa zum Geburtstag zu gratulieren.

„Nun wird's aber erst gut,“ brummte Wehlig. Eilli Gebhardt war aufs höchste überrascht. Wehlig hier zu begegnen, und er zermartete sich das Hirn, ihr schnell etwas plausibel zu machen. Aber er kam nicht mehr zurecht.

Eisa Förster sagte aufläuternd: „Mein Jugendfreund, Eilli. Er“ — sie sah Wehlig an — „gratulierte mir.“

„So!“ Eilli hatte begriffen, was ihr die Freundin nicht gesagt hatte. Sie konnte das Lachen kaum mehr verbeißen.

„Geben Sie sich keine Mühe, Fräulein Eilli. Ihre Gedanken zu verbergen! Ich weiß sie doch,“ sagte Wehlig verärgert. „Lachen Sie mich lustig aus!“ Und dann machte er sich bald davon.

Eilli Gebhardt wurde nun von der Freundin bestürmt, warum sie Wehlig ausladen sollte. Sie berichtigte es kurz, denn lange könne sie sich nicht aufhalten, meinte sie. Da nahm die Freundin sie beim Kopf und küßte sie weidlich ab. „Mein Herz — na, ich wünsch' Dir alles Glück!“

Eilli verstand nicht gleich, dann wurde sie plötzlich rot. Sie begriff. „Eisa,“ sagte sie, „Du bist darsüßig!“

„Aber wahr, nicht?“

„Nun mag ich nicht mehr bleiben, keine Minute mehr!“

„Nicht doch, Eilli. Warum denn eigentlich? Ist denn Liebe ein Verbrechen? Da, sich mal nich an, ich bin bis über die Ohren in Fritz verliebt. Da brauchst Du Dich nicht zu schämen, und — wer weiß, Eilli, ich gratuliere, gratuliere —“

„Bist Du nicht mehr gescheit! Geh' — ach! laß mich! Heberhaupt — ich muß heim!“ Und sie blieb nicht mehr, sie ließ sich nicht mehr halten.

Als sie fort war, sahen sich die Verlobten verständnisvoll an. „O,“ rief sie strahlend und umschlang den Geliebten, „ich wünsch' ihr ein Glück, wie ich es habe! Du nicht?“

„O, von Herzen! Eilli ist zwar noch jung —“

„Aber sie gibt eine treffliche Frau.“

Inzwischen fuhr Hans Wehlig auf der stauigen Straße nach Merberg zurück. Es war sehr heiß. Der Schweiß lief ihm über's Gesicht und rann ihm über den Nacken. Trotzdem trat er wütend drauf los. Und immer wütender. Ja, er war wütend. Sollte es einer in seinem Falle auch nicht werden? So ein Pech! Das war schon gar nicht mehr schön! Fuhr er dahin, die Jugendliebe zu freisen, da — da lachte sie ihn aus und stellte ihm ihren Verlobten vor. „Bahaha!“ Er lachte arminia auf. So was konnte nur ihm passieren! Er Pechvogel! Und er beugte sich vor und trat



## Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthsheft  
gedichtet vom

jetzigen Reudier Meisgen in Dräsen.

1469.

## „So heesht es!“

Der Friede wird — so heesht es — nu geschlossen,  
Am Balkan endet jetzt das Blutvergessen;  
Die Mächte — heesht es — werden nu beschlossen,  
Für was en jeder Deel sein Blut vergossen!

Die Mächte — heesht es — wirken unverdrossen,  
Dass nicht die Beeme in den Himmel schiessen,  
Dass alle Deele ooch die Frucht geniessen,  
Die ihren Siegen — heesht es — doch entsprossen!

Bloss die Därkel kommt querläsch noch dazwischen,  
Um, was die Feinde erscht ihr abgenommen  
Und deelen wollen, wieder zu erwischen!

Den Mächten — heesht es — wär dies unwillkommen;  
So heesht's! Wer weesht! Das Crauerschbiel, ver-  
zwickelt,

Kat endlich nu zur Bosse sich entwickelt!

mit aller Gewalt drauf los. Aber da sprang mit Hingendem „Krats“ zitternd ein Pedal. Er verlor das Gleichgewicht, kam dem Straßentrande nahe und fuhr an einen Kilometerstein. Kopfüber floß er in den Straßengraben. Und dann warf er das Rad auch hinein. Und zuletzt ließ er dasselbe liegen und machte sich auf Schnitzers Napfen davon. Er war halt ein Pechvogel! — — —

Er war noch nicht weit gekommen, als ihn ein neckisches Klingeln aus seinen Gedanken schreckte. Er fuhr herum. Eilli Gebhardt hatte ihn eingeholt.

„All Heil!“ rief sie und sprang ab. Sie war ein wenig an ihm vorübergefahren. Nun wandte sie sich zurück. „Wie haben Sie —? Wo haben Sie denn Ihr Rad gelassen?“ hatte sie fragen wollen. Aber die Frage war ihr im Munde stecken geblieben, als sie feiner ansichtig geworden. „Gott, wie sehen Sie aus!“ Sie schlug die Hände zusammen.

„Was, wie ich —? Ja, Himmel!“ Er hatte an sich niedergesehen und lachte nun herzlich auf. Sie stimmte in sein Lachen ein. Es war aber auch zum Lachen. Wie sah er aus?! Wie er aus dem Straßengraben gestiegen war. Seine ganze Vorderfront hing voll Staub und Spreu aus dem Graben. Seine Krawatte war abgerissen und zeigte ihre weißen, wattierten Eingeweide, seine Uhrkette war auch abgerissen und baumelte in zwei Teilen über seinem Bauch, die Hose hatte am Knie einen mächtigen Riß, durch den das blutige Knie sein Leid klagte. „Donnerwetter!“ stieß er hervor. Und dann sah er unter der Stirne hervor auf sie. „Fräulein Eilli — ich habe noch gar nicht daran gedacht — Gott — es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre! Das muß ich sagen: Wahrlich! — Ich werde Ihnen die Geschichte erzählen.“

„O, die weiß ich!“ Aber Eilli Gebhardt hatte sich bernüht und erwiderte lächelnd: „Ja, das erzählen Sie mir, aber warten Sie noch ein wenig, ich habe Nadel und Faden in der Radtasche und nahe Ihnen den Riß in der Hose zu, während Sie mir erzählen.“

„Ein trefflicher Gedanke, Fräulein Eilli! Bravo!“

Sie lehnte ihr Rad an die nächste Pappel, nahm aus der Tasche Nadel und Faden. „So!“ Dann kniete sie vor ihm nieder und begann eifrig zu sticheln. Er betrachtete sie gedankenvoll und begann zu erzählen. Er erzählte ihr viel mehr, als er gewollt; er erzählte ihr seine ganze Lebensgeschichte. Warum? Er hätte sich das selber nicht sagen können. „War ich nicht immer ein Pechvogel?“ wollte er zuletzt wissen.

Sie gab keine Antwort. Nur noch eifriger stichelte sie weiter.

„Eilli, warum antworten Sie nicht?“ Er beugte sich ein wenig über sie. Es schoß ihm heiß in den Kopf. „Sehen Sie mich an, Fräulein Eilli!“

Sie tat das nicht, hielt eiaenmäßig den Kopf tief gesenkt. Da nahm er driten zwischen die Hände und richtete ihn auf. Eillis Gesicht war flammend rot. „Nicht, nicht!“ stieß sie ängstlich hervor und suchte sich von seinen Händen zu befreien. Aber er hielt sie fest.

Es gab ihm einen Ruck. „Eilli, Fräulein Eilli!“ rief er. Dann schoß ein helles Verstehen über sein Gesicht. Er erariff ihre beiden Hände und stieß mit zurückgehaltenem Atem hervor: „Eilli, Du hast mich lieb?“

Auch jetzt antwortete sie nicht. Sie stand aufgerichtet vor ihm und hielt den Blick gesenkt.

„So sehen Sie mich doch an, Eilli!“ bat er. —

Da sah sie endlich auf. Und nun riß er sie an sich. „Eilli!“ jubelte er auf. Aber so leicht stieß er sie wieder zurück, daß sie taumelte, und schrieb er fürchterliches Hetermordio. Er führte einen wilden Indianertanz auf. Warum? Sie hatte,



als er sie aufhob, die Nadel in seiner Hose stecken lassen und als er sie an sich geriffen, hatte er sich die Elle ins Knie gestochen. Sie war zuerst höchst erstaunt über sein unsinniges Gebaren, aber bald begriff sie und lachte herzlich auf. Er bot einen zu komischen Anblick.

„Sei still!“ fuhr er sie an.  
Aber sie gab sich vergeblich Mühe, es zu sein.  
„Seh' Dich!“ sagte sie. Und er setzte sich und sie entfernte die Nadelspitze.  
„Da sieh mal,“ sagte er, „selbst jetzt hab' ich Pech! Ich bin halt ein Pechvogel!“

### Automobilport.



Sehr flott geht's zu beim Autoport,  
Man rast im Nu von Ort zu Ort,  
Und frisst die Welt — gilt's hohen Preis —  
Gleich tausendkilometerweil'.  
Tur tu — töff töff!

### Radfahrport.



All Heil, all Heil! Beim Radfahrport  
Geht's um den letzten Weltrekord.  
So schlagen ihn ist Ehrenpflicht  
Und wenn man Bals und Weine bricht.  
All Heil! All Heil!

### Ruderport.



Vergnüglich ist der Ruderport,  
Und fällt man einmal über Bord,  
Wird man gerettet ganz bestimmt,  
Weil Fett ja immer oben schwimmt.  
Bipp hipp, hurra!

### Aufanwendung: Sommer 1915.

Schneidermeister (erregt): „Sie sind mir ein netter Herr. Auf Ehrenwort haben Sie mir versprochen, Sie wollten für den Anzug, den ich Ihnen vorige Ostern geliefert habe, im Sommer bestimmt Zahlung leisten. Jetzt ist der Juli vorüber und . . .“

Kunde (unterbrechend): „Freilich sprach ich vom Sommer. Aber nennen Sie denn das überhaupt einen Sommer, was wir bis jetzt gehabt haben?“

### Kurz und bündig.

Arzt: „Ihr Zustand ist ganz ungefährlich, gnädige Frau, Sie bedürfen bloß der Ruhe!“

Gnädige Frau: „Aber, Herr Doktor, sehen Sie doch auch meine Junge an!“

Arzt: „Ja, Ihre Junge auch!“

### Zuvorkommend.

„Als ich gestern vor einem Schaufenster stand und mir die ausgelegten Waren ansah, wollte mir jemand meine Taschen leeren, aber meine Frau hat das verhindert.“

„Einfach großartig! Wie hat sie sich denn dabei gezeigt?“

„Dabei ist sie überhaupt nicht gewesen. Sie hatte mir nämlich meine Taschen schon vor dem Ausgehen geplündert.“

### Naiv.

Die Frau Professor (händeringend zum Dienstmädchen, das eine antike Tasse zerbrach): „Eina, Eina, wenn das mein Mann erfährt! Die Tasse war das kostbarste Stück seiner Sammlung und geradezu unersetzlich!“

Dienstmädchen: „Gott, Madame, haben Sie sich doch nicht so! Eine alte Tasse wie diese hier wird sich schon noch irgendwo austreiben lassen . . . und schlimmstenfalls kaufe ich Ihnen eine neue!“



### Sprüche mit Anwendungen.

„Unten kommen wir zusammen!“ — sagten ein Paar Beine, da waren sie O-förmig gekrümmt.

„Jedes Ding will wie der Mensch seine Ruhe haben!“ — sagte der Student Pietich, da schaffte er seine Bücher ins Leihamt.

„Wie hoch müßte denn der Preis sein?“ frug die schlaue reiche Witwe, als ihr ein verschuldeter Herr erklärte, er möchte sie um jeden Preis erringen.

„Ich träume immer von Arbeit!“ — sagte der Faulpelz, da frug ihn der Arzt, ob er schlecht schlafe.

„Ich begnüge mich schon mit der Hand!“ — sagte eine heiratslustige Dame, da bot ihr ein Herr seinen Arm an.

„O, daß ich tausend Hände hätte!“ — seufzte der Taschendieb im Gedränge auf der Vogelwiese.

„Es wird schon recht herblich!“ — sagte der Schauspieler einer Schmiere zum Direktor, da war das erste Obst auf die Bühne gefallen.

„Unter der Leitung meines Vaters zu Hause!“ — sagte Herr Wein- händler Kohn, da wurde er gefragt, wo er das Weingeschäft erlernt habe.

„Das läßt im Haushalt alles liegen, sogar den Staub!“ — sagte Herr Müller, da wurde er gefragt, ob sein Dienstmädchen auch ehrlich sei.

### Fremdwörterklärung.

Schorstl (der mit seinem Vater einen Fleischerladen betritt, auf dessen Steinfliesen das Wort „Salve“ zu lesen ist): „Vater, was hat denn das zu bedeuten?“

Vater: „Das Wort ist nicht ganz hergegangen, soll natürlich Salvelat- wurst heißen.“

Schorstl (am andern Tage dasselbe Wort über dem Eingange der Apotheke lesend): „Gibt's denn hier auch Salvelatwurst?“

Vater: „Nein, mein Junge, hier ist's die alte Schreibweise von Salbe.“

### Eingegangen.

Ehemann (zu seiner sehr puffsüchtigen Gattin): „Dieses Kleid gefällt mir ausnehmend gut — darin möchte ich Dich recht, recht lange sehen!“

Frau: „Ja, das ist aber nur möglich, wenn ich's sehr schöne Mäandchen! — Da muß ich mir gleich noch ein anderes machen lassen und nebenher tragen!“

### Nicht tief genug.



Tante: „Du hast ja einen ganz schwarzen Hals, Karlchen, und da willst Du heute im Bad gebadet haben?“

Karlchen: „'s Wasser hat nur bis an die Schulter gereicht, Tante!“

### Der fette Hork.



Freundin (mitleidig): „Wie dem armen Tier die Zunge zum Halte heraushängt . . . warum schleppen Sie ihn auch stundenlang durch die Straßen?“

Hundebesitzerin: „Ach Gott, liebe Freundin, es muß ja sein, damit er etwas magerer wird. Bei den jetzigen Fleischpreisen könnte ich ihn ja sonst gar nicht mehr aus den Augen lassen!“

### Im Badeort.

Kurgast (zum andern): „Mich wundert, daß Sie sich jetzt auch noch eine Frau genommen haben, die an derselben Krankheit leidet wie Sie!“

„Ja, leben Sie, ich mußte unbedingt jemand haben, der mich jedes Jahr hierher begleitet . . . auf diese Weise lobt es sich wenigstens!“

### Unangenehme Verzögerung.

Gast (abends um elf): „Ist die Köchin denn verrückt geworden? Warum haut die so wütend auf das Fleisch los?“

Kellner: „Ja wissen S', die ist zum Ball angezogen, und jetzt hat einer noch im letzten Augenblick ein weiches Rumpsteak bestellt!“

### Beischeiden.

Dame (die mit ihrem Söhnchen ein Glas Milch getrunken hat): „Was kostet die Milch?“

Bäuerin: „Ach, ganz nach Belieben . . . auf a Glasel Milch kommt's bei uns nicht an“ . . . (als ihr die Dame 20 Pfennige reicht, zögernd): „Der Bub' hat auch eins g'habt, gnä' Frau!“



### Abnungsvoll.



Komiker (um Schmißpieler, knapp vor dessen Venetiz-Vorstellung): „Na, so elender Lamm?“

Schauspieler: „Ach, lieber Freund, mir abut Schlimmes... am Wege zum Theater Stückproben gemacht... kein Stück Apfel mehr zu haben!“

### Die Hauptjache.

Dame (die ein Mädchen mieten will, zur Mutter desselben): „Vor allen Dingen kommt es mir darauf an, daß Ihre Tochter ehrlich ist!“

Mutter: „Gnädige Frau, gerade zur Ehrlichkeit habe ich meine Kinder streng erzogen. Kinder, sage ich alle Tage, nehmt nicht fremdes Eigentum, ja auch kein Geld. Denn „Ehrlich währt am längsten“ und was die Hauptjache ist — es kann auch manchmal gezählt sein!“

### Umständlich.

Neffe verheiratet, im 5. Stock wohnend: „Aber Tanten, warum besuchst Du uns nur so selten?“

Tante etwas korpulent: „Ach, Kinder, jedesmal wenn ich zu Euch kommen will, muß ich auf jedem Treppenablaß erst wieder zu mir kommen, und das ist doch zu anstrengend!“

### Alles da.

Heiratskandidat: „Die Dame gefällt mir nicht, die schielt ja auf dem rechten Auge!“

Vermittler: „Ich habe auch welche, die auf dem linken Auge schielen!“

### Ausnahmetag.

Fernrohrbesitzer: „Treten Sie näher, Herrschaften! Mond, Jupiter, Saturn für zwanzig Pfennige... und heute als Gratiszugabe noch extra die Venus in wunderbarer Klarheit!“

### Aneiferung.

Schutzmann (zur Braut): „Seitdem ich Dich kennen gelernt habe, Liebste, finde ich wieder Freude am Leben und an meinem Beruf. Denke Dir, in diesem Monat habe ich schon elf Strolche mehr verhaftet, als im gleichen Monat des Vorjahres!“

### Zweierlei Auffassung.

„Frau Grobmeier hat da gesagt, sie wolle ihren Mann lieber hungern lassen, als daß sie für ihn kochte. Das finde ich unerhört.“

„Und ich nenne das wahre Liebe.“

### Auf der Vogelwiese.

M. (im Vierzelt): „Du, da drüben steht ja Deine Frau!“

N.: „Halt's Maul, daß Sie mich nicht entdeckt... Die habe ich ja eben erst mit Mühe und Not dransjen im Gedränge verloren!“

### Vorbereitung.

Gläubiger: „Soll ich morgen, wenn ich an Ihrem Hause vorbeigehe, die Rechnung mitbringen?“

Schuldner: „Wenn Sie gerade vorbeigehen, meinertwegen... extra zu kommen, das lohnt sich aber nicht, Meister!“

### Nach und nach.

Gast: „Herr Wirt, eben entdecke ich, daß ich mein Portemonnaie zu Hause liegen ließ; habe ich für'n paar Glas Bier Kredit bei Ihnen?“

Wirt: „Selbstverständlich!“

Gast: „Und für'n Abendbrot?“

Wirt: „Auch das!“

Gast: „Zigarren habe ich auch nicht bei mir!“

Wirt: „Die sollen Sie ebenfalls haben!“

Gast (zögernd): „'n Taler würden Sie mir wohl nicht pumpen, Herr Wirt?“

### Verplappert.

Madame: „Warum wollen Sie uns denn verlassen?“

Dienstmädchen (mürrisch): „Wegen der schlechten Verpflegung, Madame! Meinem Schah wird ja alles zu weit — sogar die Kragen von Ihrem Mann!“



### RÄTSEL-ECKE.

Zu Eins-Zwei ward der Liebreiz dir gegeben  
Und ganz gefangen nahmst du mir die Drei;  
Dein Ganzes aber zeigt mir, daß im Leben  
Ach, keine Rose ohne Dornen sei.

Auflösung des Rätsels in Nr. 51: Solide.